Österreichs einundzwanzigste Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese Tel. 02175/3442, e-mail: neusiedlersee.np@netway.at

Nr. 3 / September 98

# See oder nicht See ...

Was 1866 die Wissenschaft bewegte: "Trotz Austrocknung kein Ackerboden!"

Was tun mit dem "Neuen Land", fragte man sich anno 1866. Und meinte den Boden des gänzlich ausgetrockneten Neusiedler Sees. Wir erhielten vom Wasserbaufachmann Robert Klein ein wahrlich historisches Dokument: die von ihm aufgestöberte Seeboden-Analyse des k.&k.-Professors Ignaz Moser finden unsere Leser hier ungekürzt.

so ... Schon seit mehreren Jahren liess sich die Abnahme des Wassers im Neusiedler See durch das immer stärker werdende Zurückweichen desselben von den alten Ufern deutlich wahrnehmen. Im Sommer des vorigen Jahres machte dieses Austrocknen sehr rasche Fortschritte; man sah am Uferrand von Neusiedel selten mehr und nur in grosser Entfernung das Wasser. Ungefähr Mitte Juli erschien bei starkem Südwinde gegen Abend das Wasser "zum letzten Male" im nördlichen Teile des Beckens, am folgenden Morgen war es verschwunden ohne wiederzukehren.

#### Dicke Staubwolken

zurückgelassene Der Schlamm blieb aber längere Zeit, besonders an einzelnen Strecken, derart mit Wasser durchtränkt, dass ein Fortkommen auf demselben

überhaupt schwierig und wandern. Zu den Verderben mitunter höchst gefährlich war. Es erschien daher immer als Wagestück, von deren mehreren die Tageblätter im Sommer verflossenen Jahres zu erzählen wussten, wenn Einzelne es unternahmen, das Seegebiet querüber zu durch-

im Schlamm, die man, da sie häufig mit Flugsand oder einer dünnen Kruste überdeckt waren, nicht immer leicht gewahr wurde, konnte sich noch eine andere Gefahr gesellen, der Wind, der möglicherweise das noch vorhandene Wasser hertreiben konnte, gewiss aber musste er jenen Staub bringen, der in dicken Säulen aufgewirbelt, über das Seegebiet hingetragen wurde, und der bei seiner bösen Wirkung auf die Schleimhäute des Auges und der Respirationsorgane in der

drohenden weichen Stellen

ken wahrnehmen konnte, bestand zumeist aus den auf der Oberfläche des Schlamms fatiscierten Salzen; die Anwohner nannten ihn "Zickstaub". weil sie meinten, dass die auf dem Seeboden vorkommenden Salze identisch seien mit dem Zick, jenen sodareichen Auswitterungen, die sich an den Rändern und am Boden der kleinen, östlich vom eigentlichen See gelegenen, im Sommer häufig austrocknenden Wasserbehälter (Zicklacken) vorfinden, welche Auswitterungen man seit langer Zeit durch Zusammenkehren einsammelt und an Seifensieder verwertet.

Die auf der Oberfläche des Schlammes vorgefundenen Salzkrusten enthalten in 100 ter meilenweit in dicken Wol- Teilen reiner Salzmasse 84-

85% schwefelsaures Natron und 13-11% Kochsalz, der Rest besteht teils aus kohlensaurem Natron, teils aus diesem und etwas schwefelsaurer Magnesia.

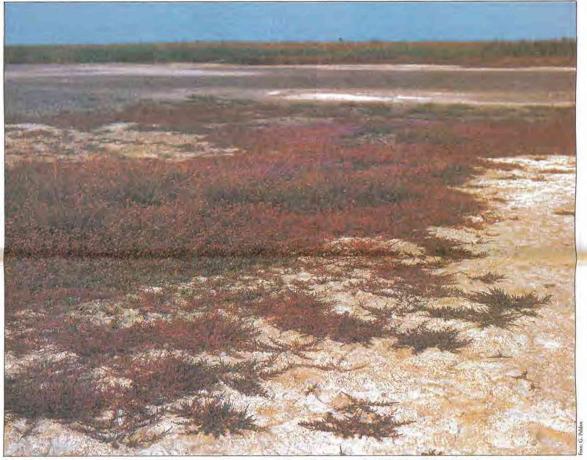


Zur ungefähren Orientierung über die Massenhaftigkeit dieser Ablagerung in diesen Regionen sei angeführt, dass bei den auf Probeflächen vorgenommenen Einsammlungen sich ergab, dass im günstigsten Fall auf eine Fläche von 4 Quadratklafter, im ungünstigsten auf eine von 18 Quadratklafter ein Zentner Salze hätte aufgesammelt werden können.

Die an vielen Stellen nach der Richtung des Windes in Wülsten abgelagerte Flugerde

zeigte sich als ein Gemenge von den erwähnten Salzen mit Sand und erdigen Teilen. Die absolute und relative Menge von löslichen Salzen wechselte mannigfach (erstere von 4-40%); regelmässig erscheint darin die schwefelsaure Magnesia in relativ grösseren Mengen, was sich wohl daraus erklärt, dass das rasch verwitternde und zu feinstem Staub zerfallende Glaubersalz früher und höher gehoben und auch weiter fortgetragen wird.

Das Grundwasser, welches wir bei Eingrabungen auf der ersten und zweiten Exkursion in Tiefen von 3 bis 30 Zoll unter der Oberfläche antrafen, zeigte sich von humosen Körpern braun gefärbt, von alkalischer Reaktion und von



So oder ähnlich könnte der trockene Seeboden im Jahr 1866 ausgesehen haben. Allerdings nur für relativ kurze Zeit, denn 1872 kehrte das Wasser wieder zurück. Und schon 1878 konnte ein rekordverdächtiger Wasserstand von bis zu drei Metern gemessen werden.

#### Zum besseren Verständnis!

Schon mindestens zwanzig Mal in seiner Geschichte zuletzt 1740, 1811 und 1866 - war der Neusiedler See völlig ausgetrocknet. In Zeiten zunehmender Klimaängste wollen wir der Frage nachgehen, ob und wie sich so etwas auch im beginnenden 21. Jahrhundert abspielen könnte und wie etwaige Auswirkungen wären. Dazu sollen eine historische Analyse, ein Gespräch mit einem Wissenschaftler und eine Umfrage im Seewinkel dienen. Was wir sicher nicht wollen: eine Austrocknungshysterie auslösen, für die wirklich

Die Redaktion

ganzen Umgebung, selbst

über dem Leithagebirge, ge-

fürchtet war. Dieser Staub,

den man bei windigem Wet-

mehr oder minder deutlichem Geruch nach Kohlenund Schwefelwasserstoff. In der Konzentration verschieden, hielt es zumindest einen Salzgehalt von 0,6%, und fanden sich in demselben die mehrgenannten Salze in verschiedenen Mengenverhältnissen vor.

#### Feinkörniger Schlamm

Der nach dem Abtrocknen des Wassers zum Vorschein gekommene Seegrund besteht, von einzelnen Sandund Schotterbänken an den Rändern und den torfigen Schichten der Rohrungen im Südwesten und Südosten abgesehen, aus einem feinen Schlamm, dessen Bestandteile in den Wässern, die den See speisen, teils suspendiert, teils gelöst waren, und scheint diese Schlammablagerung durchwegs eine grössere Mächtigkeit zu haben. Im Innern das Seegebietes ist der Schlamm fast durchwegs sehr gleichförmig und feinkörnig, indem man dort nur selten inselförmige Strecken mit grobkörnigem Sand findet.

Die oberste Schlammschicht (in einer Stärke von 12-16 Zoll) wurde eingehenden Untersuchungen unterzogen, aus denen sich folgendes ergab:

Der Gehalt an in Wasser löslichen Salzen der mehrerwähnten Qualität beträgt in den im nördlichen und östlichen Seegebier ausgehobenen Proben zwischen 0.98 und 1,25% des trockenen Schlammes; in den im Westen und Süden ausgehobenen Proben schwankt derselbe in den äussersten Grenzen zwischen 0,427 und 1,575% und erreicht im Durchschnitt einen Wert von 0,96%. Fhenso ist das Verhältnis zwischen Chlor, Schwefelsäure Magnesiumoxyd schwankend und zeigt sich im Durchschnitt der 16 Proben vom westlichen und südlichen Teil wie 1:2,5:0,26, was auf Kochsalz und schwefelsoures Narrium und Magnesiumoxyd umgerechnet das Verhältnis 1:2,1:0,48 gäbe. Hiezu sei bemerkt, dass auch geringe Mengen von fixem kohlensaurem Alkali in die Wasserauszüge übergingen, dass stets auch Alkali vorhanden war (das Verhält-

nis von Kalium zu Natrium

stellte sich. in den günstigsten Fällen wie 1:7) und dass sich salpetersaure Salze nicht wahrnehmen liessen.

Der eigentliche Körper der obersten Schlammschicht besteht aus Sand und den in feinsten Verteilungen vorhandenen kohlensauren Salzen von Kalk und Magnesia, mit einer geringen Zutat von toniger Substanz, Tonerdehydrat, etwas Eisenoxydhydrat, dann Eisenoxydul in relativ grösserer Menge. Phosphate zeigen sich nur spärlich, humose Substanz ist nur in den ehemaligen Rohrgründen und ihrer nächsten Umgebung in jenen (minder weit in der Zersetzung fortgeschrittenen) Formen anzutreffen, die einen günstigen Einfluss auf die physikalische Qualität des Bodens ausüben können.

#### Kein Ackerboden

Das Verhältnis zwischen Sand und den Carbonaten von Kalk und Magnesia sowie das Mengenverhältnis der letzteren zueinander ist mannigfach wechselnd; im allgemeinen muss der Gehalt an den genannten kohlenDiese Karte aus dem Jahre 1802 zeigt die Form des Seebeckens, das von 1865 bis 1871 vollständig ausgetrocknet



sauren Salzen bedeutend genannt werden, da er in den meisten Fällen 30-40% beträgt, in einzelnen sogar über 50% geht und nie unter 20% fällt.

Das Verhältnis von kohlensaurem Kalk zur kohlensauren Magnesia bewegt sich in den Grenzen 3,2 bis 2,3:1. Der Sand ist vorherrschen feiner Qualität, indem die gröbere Sorte einem feinkörnigen Streusand gleichkommt, während die feinere, und diese ist meist überwiegend, Staubsand zu nennen ist. Der Sand besteht fast nur aus Quarz, neben welchem am häufigsten noch Glimmer wahrzunehmen ist. Zum Beleg, wie gering der Gehalt an Sillicaten in dem Sande ist, diene die Angabe, dass im günstigsten Falle das durch kohlensaures Natronkali aufsehliessbare Sillicat (als Ton, zwei Drittel saures Tonerdesilicat berechnet) 4 1/2 % des

Schlammes betrug.
Die durch kochende Schwefelsäure zersetzbare tonige Substanz besteht aus einem Tonerde-Magnesiasilicat, und dürfte, obwohl nur bis zu höchstens 8% des Schlamms yorhanden, hauptsächlich dazu beitragen, dass der Schlamm höchst langsam abtrocknet, nach dem Trocknen aber sehr harte Klumpen bildet, die vom Wasser nur äußerst langsam durchdrungen werden. Beim Schlemmen erscheint diese Substanz in voluminösen Flocken. Obige Angaben über die chemische und physikalische Qualität der obersten Schlammschicht werden wohl zureichen, um das Urteil zu rechtfertigen, welches wir im Gutachten dahin lautend abgaben:

Die Beschaffenheit des Seeschlamms lasse nicht erwarten, dass derselbe je einen guten Ackerboden geben werde, viel eher sei er zu Wald- und Wiesenland geeignet. In Berücksichtigung des grösseren Gehaltes von löslichen Mineralsalzen, über deren Einfluss a priori kein sicheres Urteil möglich ist, müssten wir Kulturversuche ganz besonders empfehlen, und wurde auch nicht verabsäumt, Vegetationsversuche mit diesem Boden einzuleiten, die bis jetzt wenig günstige 🚜 Resultate lieferten \*\*\*

Dr. Ignaz Moser, Prof. d. Landeilehranstalt in Ung. Altenburg, Der abge trocknete Boden des Neusiedler Sees, Jahrbuch der k.k. geol. Reichsanstalt XVI. 1866, S. 338-44.



Salzhaltige Staubwolken sind gelegentlich auch in ausgetrockneten Lacken zu beobachten (Lange Lacke, 1993).

# Nationalpark Neusiedier See - Seewinkel

# In eigener Sache

Zwei Neue im Team, die EXPO und ein schwerer Verlust

nderungen im Team, gelungener Nationalpark-Auftritt bei der Lissaboner Weltausstellung und ein schwerer Verlust: Ein Wegbegleiter des Nationalparks ist nicht mehr.

#### Team aufgestockt

Zwei neue Gesichter im Nationalparkteam: Hans Gross (rechts) und Alois Gangl (unten) ergänzen die Mannschaft. Der eine, gelernter Gärtner, arbeitete bisher bei einer Hochbaufirma als Baggerführer, ist



Jahre jung. Der andere, um 2 Jahre jünger, stammt aus Illmitz und ist gelernter Mechaniker. Gemeinsam ist ihnen ihr Interesse am Naturschutz, beide haben die Prüfung zum Naturschutzorgan abgelegt, "Eine wichtige Rolle spielen die neuen Kollegen auch bei der Umsetzung unseres Konzepts der de-

zentralen Gehegezone", streicht Direktor Kurt Kirchberger hervor. Gemeint ist damit die Betreuung der einzelnen, in verschiedenen Teilgebieten des Nationalparks liegenden Zuchtprojekte alter Haustierrassen wie Mangalizaschwein, Graurind, Wasserbüffel, Zackelschaf und weißer Esel. Antreffen kann man die beiden Neuen am ehesten in der Bewahrungszone Illmitz-Hölle und am Apetloner Hof.



Kaum abgefüllt, schon international im Umlauf: Umweltminister Bartenstein erhält von Nationalparkdirektor Kirchberger auf der EXPO in Lissabon den jungen Nationalparkwein.

#### EXPO: Vom Gletscher bis zum Steppensee

Zum ersten gemeinsamen internationalen Auftreten der österreichischen Nationalparks kam es bei der "EXPO '98" in Lissabon. Ziel: die Besonderheiten und Stimmungen der Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel, Donau-Auen, Kalkalpen und Hohe Tauern den internationalen Besuchern näherzubringen. Mit Erfolg, wie uns die Burgenland-Delegation – Landesrat Paul Rittsteuer, Dir. Kurt Kirchberger und die Ortschefs Hans und Josef Loos – bestätigte.

## Wir trauern um Hans Kaippel ?

Ein Wegbegleiter des Nationalparks ist nicht mehr – Hofrat Mag. Hans Kaippel, Tourismusdirektor des Burgenlands und Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft, siarb 46-jährig in der Nacht vom 19. auf den 20. August. Sein



plötzlicher Tod hinterließ eine große Lücke nicht nur in der Tourismuslandschaft des Burgenlandes, Hans Kaippel war von Beginn an auch kompetenter Partner beim Werden des Nationalparks. Seit Gründung der Nationalparkgesellschaft gehörte er dem Vorstand an und bewies stets, daß dieses langfristige Naturschutzprojekt und nachhaltiger Tourismus in unserer Region bestens harmonieren können. Durch seine zahlreichen Kontakte verhalf er dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel in kurzer Zeit zu einer beachtlichen internationalen Medienpräsenz. Die Mitglieder des Vorstands und das Management trauern um einen Freund und Weggefährten.

# Die Ratte, die keine ist

## Die Bisamratten-Story: In den See und retour

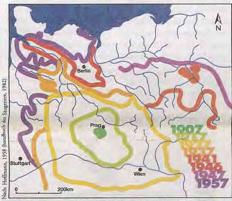
SEIT EINEM JAHR fallen an vielen Wasserflächen im Nationalpark ungewöhnliche Haufen mit Pflanzenteilen auf - Burgen von Bisamratten. Die (logische) Vermutung, daß sich dieser Nager der übrigens nicht zu den Ratten gehört – übermäßig vermehrt hat, geht allerdings daneben. Vielmehr dürfte es zur Verlagerung der Bisam-Behausungen von Erdbauten zu Wasserburgen gekommen sein: die extrem wasserreichen Jahre 1996 und 1997 lieferten den Grund daffir

Die Bisamratte (Ondatra zibethicus) stammt aus Nordamerika, wo sie weite Teile der USA und Kanada besiedelt. Erst seit 1905 ist sie in Europa seßhaft: Fürst Colloredo-Mannsfeld setzte fünf Tiere in der Nähe von Prag aus. Sie vermehrten sich rasch und erreichten über Moldau und Elbe 1914 Deutschland.

Ganze fünf der zur Familie der Wühlmäuse zählenden US-Nager setzte Fürst Colloredo-Mannsfeld im Jahr 1905 bei Prag aus. Von dort starteten sie einen Siegeszug quer durch Europa.



Mehr auf Wasserburgen statt auf Erdbauten setzte die Bisamratte (Ondatra zibethicus) in den letzten - weil extrem feuchten - Jahren. Von übermäßiger Vermehrung kann aber nicht



Von Prag aus verbreitete sich die Bisamratte in relativ kurzer Zeit über nahezu ganz Europa.

Bisamratten kommen heute nahezu an allen Gewässern in Mittel- und Osteuropa, Teieuropas vor. Vorkommen reichen bis nach Sibirien. Trotz aller Bekämpfungsmaßnahmen gelang es nicht, sie an der Ausbreitung zu hindern.

#### Schilf als Hauptnahrung

Die Bisamratte ist imstande, jedes einigermaßen mit Gewässern versehene Biotop zu nutzen. Dabei ist ohne Belang, ob es sich um fließende oder stehende Gewässer handelt. Optimale Bedingungen bieten größere Teiche und Seen mit starker Wasserpflanzenproduktion. Durch Fraß- und Bautätigkeit kann bei hoher Siedlungsdichte das Biotop nachhaltig verändert werden. Um die Burg beginnend wird die Vegetation ausgedünnt und schließlich vernichtet, da in den Wintermonaten die Wurzeln ausgerissen und gefressen werden. Positiv ist zu vermerken, daß so freie Wasserflächen entstehen, die von vielen Vögeln benötigt werden. Wasservögel nutzen auch die Burgen als Rast- und Nistplätze.

Die Bisamratte ist ein fast reiner Pflanzenfresser. Die Hauptfutterpflanzen sind je nach geographischer Lage, Art des Gewässers oder Jahreszeit verschieden. Bauer (1960) gibt für den Neusiedler See Schilf (Phragmites communis) als "weitaus wichtigste (96%) Futterpflanze" an. Neben den Wasserpflanzen werden auch Wiesengräser, grüne Getreidepflanzen,

Obst, sowie Weidenzweige und -rinde gefressen. Die auf der Oberfläche schwimmenden Reste sind ein sicherer Hinweis, daß ein Gewässer von Bisamratten besiedelt ist. Gewöhnlich begrenzen die

klimatischen Bedingungen in me oder Deiche, in denen Europa die Fortpflanzungsperiode auf das Sommerhalbjahr (März-Oktober). Bei einer Tragzeit von erwa 30 Tagen sind 2 bis 3 Würfe im Jahr realistisch. Während der Fortpflanzungszeit wird ein Revier - durchschnittliche Größe 3000 bis 5000 m² besetzt und verteidigt.

Die Bisamratte kann zwei völlig verschiedene Typen von Bauten errichten: Erdbauten und Wasserburgen. Die Burgen werden in Biotopen angelegt, die keine zum Graben geeigneten Uferpartien haben. Die Höhe der Burgen beträgt ca. 1m über dem Wasserspiegel, der Durchmesser unter Wasser bis 2m, in seltenen Fällen bis 4m. Hat das Gewässer eine Uferpartie, die das Anlegen

Gemüse, Unkräuter und eines Uferbaues erlaubt, so wird diese Möglichkeit meistens genutzt. Der Eingang zum Bau liegt immer unter dem Wasserspiegel. Vor allem die Grabetätigkeit bedingt die Schädlichkeit der Bisamratte. Uferböschungen, Dämsich Erdbauten befinden, sind bei extremen Wasserständen oder außergewöhnlichen Belastungen besonders gefährdet. Schäden, die durch Verbiß in landwirtschaftlichen Kulturen entstehen, sind vergleichsweise gering.

#### Zurück "aufs Land"?

Bleibt der Wasserstand der Lacken und des Neusiedler Sees so niedrig wie jetzt, werden die Bisamratten wohl wieder dazu übergehen, Erdbauten als ihr Zuhause zu errichten. Dann sind sie nicht so leicht zu beobachten - was nicht bedeutet, daß weniger dieser putzigen Nager im Nationalpark leben.

Wir danken Frau Dr. Herzig und Frau Dr. Spitzenberger für die wissenschaft



Der größte Teil - und der Eingang - einer Bisamburg liegen immer unter der Wasseroberfläche. Der Burg-Durchmesser beträgt normalerweise bis zu zwei, manchmal sogar bis zu vier Meter.

# INHALT

To be or not to be? Shakespeare im Seewinket	
Interna Von Haus(wiese) und (Apetloner)Hof	2
Fleißige Immigranten Österreich – ein Einwanderungsland?	
In der Steppe Von Elefanten und Nashörnern	
Wohnblock Richtfest für bunte Vögel	
Stimmen Wenn der See Wasser läßt	
Blubb Blubb Steter Tropfen stärkt den Wein	5
Meilenweit ,	6
Appetitanreger aus Küche und Keller	6
Interview Seher – Prophet – Meteorologe	-8
Die Tragödie vom Speierling Versuche zur Baumrettung	9
Gebeutelt Alleinerzieher sein ist schwer	9
Büffelglück Sanfte Geburt im Schilf	10
Europarc Natur multikulturell	10
Soundcheck Rohrdommel zum Frühstück	
Windmaschinen für 4 Millionen Kilowatt	
Geschnatter jr. Als häu's der Storch gebracht	
Beim "Sodla-Wirt" Mehr als nur reine Tänz	
Was Wan n Wo Herbststürme und Martinigansin	15
Madárvárta Die Vögel der Familie Esterházy	16
Ein Staatsvertrag	16

## **IMPRESSUM**

Medieninhaber und Medienhersteller; Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: "Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise grafis zur Verfügung stellen.

# Wie "künstlich" ist eine Weidelandschaft?

## Die vergessene europäische Großsäugerfauna

DIE DISKUSSION um die Kulturlandschaft hat auf Seiten der Naturschützer einiges Nachdenken darüber ausgelöst, was denn zu dem großen Artenreichtum geführt haben mag, den sie an den alten Kulturlandschaften so sehr schätzen. Wo waren all diese Arten vor dem Beginn menschlicher Eingriffe? Was an den Kulturlandschaften ist natürlich, was ist künstlich? Warum wirken die modernen Eingriffe so zerstörerisch? Während noch nach Antworten auf diese Fragen gesucht wurde, weckte der europaweite Aufschwung der Nationalparkidee auch ein völlig neues Interesse an den Naturlandschaften. Nationalparks sollen großräumig natürliche, vom Menschen unbeeinflußte Landstriche erhalten bzw. neu schaffen. Geht das? Kann man Wildnis schaffen? Wie "funktionieren" Lebensräume, in denen es keine menschlichen Eingriffe gibt? Wie sehen Wildnisgebiete auf großer Fläche aus? Wie muß man sich Mitteleuropa vor dem Einsetzen landwirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen vorstellen?

Die Rolle der Beweidung bei der Wiederherstellung naturnaher Verhältnisse. Von Dr. Bernhard Kohler (Teil 2)

Die Auseinandersetzung mir diesen Fragen hat zu einer Fülle von neuen Ideen im Naturschutz geführt. Eingefahrene Denkmuster und liebgewonnene Lehrmeinungen sind ins Wanken geraten. Zum Beispiel das Bild von der mitteleuropäischen "Urlandschaft". Bis heute gehen viele Wissenschaftler von der Annahme aus, daß Mitteleuropa unter den herrschenden Klimabedingungen ein fast reines Waldland wäre, wenn es den menschlichen Einfluß nicht gegeben hätte. Die alles

beherrschende Walddecke hätte nach dieser Anschauung lediglich im Hochgebirge, an Fließgewässern und an extrem baumfeindlichen Sonderstandorten, zum Beispiel auf Moor-, Fels-, Sand- oder Salzböden größere Lücken gehabt. In der Diskussion um die landschaftsgestaltenden Kräfte, die in großflächigen Wildnisgebieten wirksam sind, wurde nun vor einigen Jahren eine aufregende Entdeckung gemacht. Bei der gedanklichen Rekonstruktion der europäischen



Auch Zackelschafe können zur Erhaltung baumloser Hutweiden eingesetzt werden.

Wildnis ist systematisch auf die pflanzenfressenden Großsäugetiere vergessen worden! Während in außereuropäischen Wildnisgebieten große Pflanzenfresser ganz selbstverständlich zum Landschaftsbild gehören (und auch eine wichtige Rolle darin spielen), gingen alle Rekonstruktionsversuche der europäischen Wildnis von der gegenwärtigen Armut an Großsäugetieren aus. Ironischerweise hätte ein Blick in die Forstzeitungen genügt, um zu zeigen, daß selbst die wenigen vorhandenen Arten - Rothirsch und Reh - erheblichen Einfluß auf die Pflanzendecke ihres Lebensraums ausüben. Doch hier galt und gilt das Dogma von den "unnatürlichen" und "überhöhten" Wilddichten.

Tatsächlich sind Rothirsch, Wildschwein und Reh nur ein kümmerlicher Rest der europäischen Großsäugerfauna. Unter klimatischen Bedingungen, die mit den heutigen durchaus vergleichbar sind, haben in Mitteleuropa vor der Ankunft des Menschen nicht nur Wildpferde,



Neue Erkenntnis: Nicht fast reines Waldland wäre Mitteleuropa ... von Natur aus", sondem halb-offene Weidelandschaft...

Auerochsen, Wisenre und Flche gelebt, sondern auch noch ganz andere "Kaliber": zum Beispiel Elefanten und Nashörner. Jedermann kennt die Mammuts und Wollnashörner der letzten Eiszeit weniger bekannt ist, daß diese Arten auch ihre warmzeitlichen "Gegenstücke" gehabt haben: den Waldelefanten und das Waldnashorn. Im Wechsel der Warm- und Kaltzeiten haben sie sich mit ihren eiszeitlichen Pendants auf europäischem Boden mehrfach abgelöst. Zur "normalen" Artenausstattung einer Zwischeneiszeit gehören etwa 15-20 große Säugetierarten, vom Biber über den Riesenhirsch bis zum europäischen Waldelefanten. Blickt man heute in Weltgegenden, wo es tatsächlich noch eine vergleichbare Ar-

tenfülle von großen Pflanzenfressern gibt, so wird sofort deutlich, daß Mitteleuropa "von Natur aus" wahrscheinlich alles andere als ein geschlossenes Waldland gewesen ist. Es ist vielmehr davon auszugehen, daß der Wald unter dem Einfluß der Großsäuger erheblich gelichtet war. Das sich daraus ergebende Landschaftsbild muß man sich als eine Art Parklandschaft vorstellen, bestehend aus großen Einzelbäumen, Baum- und Buschgruppen und dazwischen liegenden Weiderasen. Der neue Befund lautet also: "Auch ohne den Menschen wäre Mitteleuropa von Natur aus eine halb-offene Weidelandschaft".

Für den Naturschutz hat das schwerwiegende Konsequenzen.

(Fortsetzung folgt)

## Baggern für Brutplätze

#### Dreißig Bienenfresserpaare haben es nun leichter

**NICKELSDORF.** Auch im Norden des Bezirks Neusiedl am See, in der Katastralgemeinde Nickelsdorf, finden Vogelbeobachter ein weites Feld. In Sand- und Schottergruben brütet unter anderem der Bienenfresser, einer der exotischsten Zugvögel im Umfeld des Nationalparks.

Naturschutzorgane kennen diese Situation genau. Ihr Entschluß: Da muß schnellstens ein Bagger her!

Urbarialgemeinde und Jagdgesellschaft Nickelsdorf fanden sich als Partner, die Baufirma Tomaschitz aus Kittsee stellte Mann und Ma-



Leichte Beute war der Bienenfresser-Nachwuchs für diverses Raubwild ...

Das heißt, er würde dort gern brüten, wären die lehmhalrigen Sandwände nur steil genug, um Raubwild - etwa Wiesel - nicht zur Bedrohung werden zu lassen. Da sich aber der Sand nach und nach am Fuß der Wand zu einem Kegel auftürmt, wird die Lage für den Nachwuchs gefährlich. Die ehrenamtlichen schine. Mitte Mai waren die Verhältnisse wieder so, wie sie Bienenfresser schätzen, wenn sie aus Richtung Süden ihr Brutgebiet erreichen.

> Daß sich die Aktion gelohnt hat, läßt sich beweisen - in der KG Nickelsdorf brüteten heuer 30 Bienenfresserpaare! Mitte August sammelten sich die schillernd-bunten Vögel wieder, um nach Afrika aufzubrechen. Als Vogelart, die auf eine reiche Auswahl an Großinsekten als Nahrung angewiesen ist, geben sie uns Gewißheit, daß bei aller Beeinträchtigung der Insektenwelt durch Umweltgifte diese Region Lebensraum für anspruchsvolle Tierarten sein kann.



jetzt, da die Sandwand wieder steil genug ist, haben es Wiesel und Co. schon bedeutend schwerer.



## kurz & bündig

Kurzbesuch. Sie sind so etwas wie das offizielle Umweltgewissen der Europäischen Union: jene Mandatare aus den Mitgliedsländern, die im Umwelt-

Dir. Kirchberger skizziert vor den EU-Parlamentariern die Rahmenbedingungen des Nationalparks.

ausschuß arbeiten und so wich tig e Weichenstellungen in der EU-Gesetzgebung beeinflussen. Am 25. Juni besuchten sie den Nationalpark Neusiedler See

Seewinkel und zeigten vor allem Interesse an der Integration dieses Naturschutzprojekts in eine Region, die von Pendlertum, kleinstrukturierter Landwirtschaft und einsaisonalem Tourismus geprägt ist. Kurt Kirchberger begrüßte die Delegation im Informationszentrum. Von den Österreichern fehlte leider die frühere Umweltministerin Dr. Marlies Fleming (ein Zahnarzttermin ...). Einem weiteren Österreicher im EU-Umweltausschuß, Dr. Hans Kronberger, ist die Region Neusiedler See ebenfalls nicht fremd – den Verfechter erneuerbarer Energie führten des öfteren Termine nach Zurndorf. Bei einem Abendessen gesellten sich Landeshauptmann Karl Stix und Landestar Paul Rittsteuer zu den Parlamentariern und nutzten die Gelegenheit, die Naturschutzbemühungen des Burgenlands in ihrer europaweiten Bedeutung darzustellen.

Prominenter Kräutersucher. Das umfassende Wissen über die Heilwirkung von Kräutern hat ihm seinen "Titel" eingebracht: "Kräuterpfarrer" Weidinger. Neben Büchern schreibt er in Zeitungen und hält

Vorträge, so etwa am 29. Juni auf Einladung des Pfarrers von Pambagen. Zuvor konnte er seine Neugier befriedigen, was die Hutweiden im Nationalpark betrifft. Das Interesse galt aber nicht



Kräuterpfarrer Weidinger beim (botanischen) Erfahrungsaustausch mit Nationalparkdirektor Kirchberger.

nur Steppensalbei, Hauhechel oder Labkraut, er ließ sich auch die Graurinderherde zeigen. Daß regelmäßige Beweidung großer Flächen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung von Pflanzengesellschaften hat, erkannte Weidinger sofort. Große Naturschutzgebiete wie einen Nationalpark betrachtet er als wichtige Rückzugsgebiete für gefährdete Pflanzenarten.

Umstieg. Wahrscheinlich war der Umstieg auf den Pferdewagen im Nationalpark zu kurz, um einen nachhaltigen Gesinnungswandel in der verkehrspolitischen Ausrichtung des ÖVP-Parlamentsclubs zu bewirken, jedenfalls hat man in dieser Richtung noch nichts gehört. Stimmungsmäßig aber ist vom Besuch der Parlamentarier am 3. Juli nur Positives zu berichten. Obwohl Purbach (noch?) keine Nationalparkgemeinde ist, hatte Nationalratsabgeordneter und Bürgermeister Mag. Franz Steindl einstimmig beschlossen, den Nationalpark in das Programm des Clubausflugs aufzunehmen. Prominente Gäste gehören entsprechend begrüßt - daher stellten Landesrat Paul Rittsteuer und Direktor Kurt Kirchberger persönlich das Werden und die Entwicklung dieses Langzeitprojektes vor. ÖVP-Clubobmann Dr. Khol, als Tiroler andere Landschaftsformen gewohnt, zeigte sich mit seinen Kollegen beeindruckt von den vielfältigen Auswirkungen auf die Region.



Trotz Regens beste Stimmung – der VP-Club auf Besuch im Nationalpark.

Hitzewellen auf Zypern, Waldbrände in Südosteuropa, tropisches Sommerwetter auch im Seewinkel – kann das auf neudeutsch "global warming" genannte Phänomen weltweiten Temperaturanstiegs auch den auf Niederschläge angewiesenen Wasserstand des Neusiedler Sees beeinflussen? Wir haben uns umgehört.

# STIMMEN



Hermann Paulsson, Mauerstetten, BRD

Ich habe davon gehört, daß der See schon ausgetrocknet war. Beim Trockenfallen dieses Sees würde sich wahrscheinlich eine riesige Staubwolke bilden, die den ganzen Seewinkel mit Staub zudecken würde. Im Sommer, wenn manche Lacken austrocknen, sind solche Phä-

nomene zu beobachten. Die Winderosion aus dem Seebecken wäre aber das Vielfache. Wir können nur hoffen und beten, daß die Niederschläge in dieser Gegend nicht nachlassen. Und vielleicht sollte jeder von uns auch etwas umweltbewußter leben, bevor es zu spät ist.



#### Johann Josef Haider, Illmitz

Sollte dem See wirklich Austrocknung drohen, müßte der Mensch unbedingt eingreifen und rechtzeitig wenigstens die Schleuse beim Einserkanal schließen. Ein Verschwinden des Sees hätte katastrophale Folgen für die gesamte Region. Nahezu alle Einwohner der Gegend leben

direkt oder indirekt von Fremdenverkehr oder Weinbau. Beides wäre ohne das milde Klima des Sees nicht machbar. Die globale Entwicklung deutet stark auf eine Veränderung des Klimas hin – Treibhauseffekt? – Vielleicht sollte die Menschheit versuchen, sich nicht selbst das Wasser abzudrehen.



#### Luis Sloboda, Tadten

Der Gedanke ist schockierend. Das wäre mit Sicherheit eine Katastrophe, vor allem für die Natur, aber auch für den Fremdenverkehr und die Menschen, die davon leben. Zuerst denkt man sicher an die Natur, weil man damit aufgewachsen ist und weil man das alles zur Heimat

zählt – ich bin selbst in Podersdorf am See aufgewachsen. Daß die weltweite Klimaänderung hier eine Auswirkung bringt, glaube ich aber nicht. Kann eher sein, daß es mehr regnet – das zeigen ja auch die Jahre 1997 oder 1996.



#### Eva Tschida, Apetlon

In einer Kurzbeschreibung des Neusiedler Sees konnte ich nachlesen, daß der See seit seinem Bestehen schon mindestens 20 mal ausgetrocknet war. Das letztemal vor etwa 100 Jahren. Seit dieser Zeit wurden viele Veränderungen in der Landschaft durchgeführt: Entwässe-

rungsmaßnahmen, der Einserkanal wurde errichtet, der See durch menschliche Eingriffe "umgebaut". Aber genauso wie der See durch den Menschen fast zerstört wurde sollten wir auch mit technischen Mitteln versuchen ihn, wenn es nötig sein sollte, zu retten.



#### Maria Tschida, Illmitz

Man har gehört, daß der See schon ausgetrocknet war. Wenn er jetzt wirklich wieder austrocknen würde, dann käme es bestimmt zu Änderungen in der Pflanzen- und Tierwelt. Dies würde zu beträchtlichen Einbußen in der Landwirtschaft und im Tourismus führen. Falls es technismus führen. Falls es technismus führen.

nische Möglichkeiten gäbe, eine Austrocknung zu verhindern, so bin ich dafür, daß alles menschschenmögliche getan wird, um den See in seiner heutigen Form zu erhalten. Allerdings: Sollten wirklich globale KlimaVeränderungen am Verschwinden des Sees schuld sein, so hat der Mensch gegen die Natur nicht den Funken einer Chance.



#### Ing. Günter Fink, Wallern

Eigentlich ist das für mich gar nicht vorstellbar, aber aufgrund der Extreme, etwa bei den Wetterumschwüngen, könnte man fast unsicher werden. Für den Tourismus wäre es katastrophal, aber mit der heutigen Technik würde man sicher versuchen, das Wässer irgendwie

zu erhalten und vielleicht künstlich Erlebniswelten schaffen. Im Endeffekt wäre die Natur bestimmt stärker. Im landwirtschaftlichen Bereich halte ich jedenfalls für sinnvoll, wenn man sich schon jetzt mit wassersparenden Bewässerungsmethoden beschäftigt, um damit den Grundwasserspiegel in der Region möglichst hoch zu balten.

Zeigt die Kurve des Neusiedler Sees nach Hochwasserereignissen der letzten Jahre wieder einmal nach unten? Könnten – wie schon etliche Generationen vor uns – auch wir ein trockenes Seebecken erleben? Und: Wie würden die Menschen des beginnenden 21. Jahrhunderts auf eine solche Tatsache reagieren?

# Tropfen für Tropfen

## Neuartige Weingarten-Bewässerung in Gols

Auf den "Edelgründen" verhindert ein durchdachtes System Trockenschäden und Bodenerosion

Tropfenbewässerung - so nennt sich ein neuartiges System zur Bewässerung von Weingärten, das in Gols vor kurzer Zeit Premiere feierte. Obmann Hans Achs von der Landwirtschaftlichen Anlage- und Nutzungsgenossenschaft Edelgründe reg. Gen.m.b.H." zum Projektumfang: "Erschlossen ist ein Gebier von erwa 250 ha, die angeschlossene Weingartenfläche beträgt 94 ha, 73 Betriebe machen mit."

Die Anlage selbst - fixe Verrohrung, Zentralgrundwasserbrunnen, elektrische Unterwassertauchpumpe mit einer Leistung von 22 kW und einer Förderkapazität von etwa 50 m³ bei 8 bar – ist in zehn Sektoren unterteilt. Sie sollen nacheinander ieweils 24 Stunden lang bewässert werden. Bei einer stündlichen Wasserabgabe von 1,2 Liter pro Tropfer erhält also jeder einzelne Rebstock in zehntägigen Intervallen eine Wasserzufuhr von insgesamt 28,8 Litern.

Die Vorteile sind, so heißt es seitens der Genossenschaft, vielfältig:

- · Verhinderung von Trockenschäden am Rebstock.
- · Keine Blattnässe, daher keine verstärkte Gefahr von Pilzkrankheiten.



Die "Tropfen-Anlage" ermöglicht gezielte Bewässerung der Rebstöcke und sorgt für trockene Fahrgassen.



"Großer Bahnhof" bei der offiziellen Eröffnung der Anlage -73 Weinbaubetriebe machen bereits mit.

- · Ermöglichung der Begrünung von Fahrgassen, damit Schutz vor Bodenerosion
- · Betrieb durch die Genossenschaft, kein Arbeitsaufwand für den einzelnen Weinbauberrieb.

Rund 6,3 Millionen Schilling Investitionskosten müssen im Endausbau für das Projekt "Tropfenbewässerung" auf den Tisch gelegt werden. 30 % dieser Summe stammen aus Ziel 1-Mitteln (Bund, Land, EU).

Die Beitrittsgebühr beträgt S 13.000.- pro ha, der Genossenschaftsanteil S 860.pro 100 Laufmeter Weingarten. Die Erschließungskosten pro Hektar Weingarten belaufen sich also auf etwa S 41.600.- (3 m Reihenabstand und 3333 m Reihenlänge).



Sogar gschmackige Buffets, wie hier vom ERNTE-Verband nen ohne weitgereiste Zutaten aus

An laufenden Kosten wird mit etwa S 1.000 .- je Hektar und Jahr gerechnet. Sie beinhalten den Betrieb der Anlage, die Geschäftsführung und die Energiekosten für die Bewässerung. (Weitere Informationen: Hans Achs, 7122 Gols, Obere Quergasse 4, Tel. 02173/2781).

schaftspolitik, lediglich nicht von der Landwirtschaft. Der direkteste Weg der Nahversorgung wird so ziemlich totgeschwiegen. - Es gibt mehr Gutes vom Bauernhof als man glauben möchte.

Notwendige sensible Güter des täglichen Bedarfes, wie erwa Milchprodukte,

1000 km für ein Frühstück?

Doch das Gute liegt so nah ...

Wir danken der Zeitschrift "Blick ins Land" für die freundliche Genehmigung zum Abdruck eines Kommentars zu Problemen der Nahversorgung.

"Greißlersterben, Flächenexpansion etc. sind Begriffe, die eng mit der NahversorBrot. Fier werden dabei oft nicht als erste Priorität für die Nahversorgung gesehen. Faktum ist allerdings, daß beispielsweise etwa 240 österreichische Gemeinden ohne Nahversorger, wie immer man sie auch auslegen mag, auskommen müssen. Betroffen sind dadurch etwa 180.000 Einwohner, Tendenz steigend. Die Landjugend hat sich "1000 km für ein Frühstück" zum Thema gemacht, allerdings sind hier an erster Stelle die Zuliefer-Kilometer gemeint. Als Privatperson muß man allerdings ebenfalls darauf achten, bei der heutigen Mobilitätswut nicht selbst bereits über diese Schwelle zu kommen. Dabei sind 1000 km schon jetzt nicht gerade hoch gegriffen.

Was vor allem die direkte Nahrungsmittelversorgung anbelangt, sehe ich noch große Chancen, vor allem in Kooperation mit selbständigen ländlichen Lebensmittelkaufleuten, die Regale mit regionalen bäuerlichen Produkten zu beschicken.

Sich im eigenen Umfeld auf die Beine zu stellen, hat noch nie geschadet."

Robert Schöttel



So individuell wie der Mensch. Das Schlafsystem mit höchster Körperanpassung



Kommen Sie Probeliegen zu



**EINRICHTUNGSHAUS** 

7142 ILLMITZ, HAUPTPLATZ 10

TELEFON und FAX 02175/3603



# Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon	Illmitz	Wallern
Imkerei Familie Knapp Frauenkirchner Straße 4, © 02175/24652, Einkauft täglich Akazien-, Sonnenbl, Raps- u. Blütenhonig öS 90,-/kg Homiglikor	Anton Fleischhacker Feldgasse 17, © 02175/2919, Einkaufi täglich "Edelbrand des Jahres 1996" Weinbrand öS 250,–/0,351 Muskar-Ortonel 38% Vol.Alk öS 160,–/0,201 Familie Gangi	Walter und Angelika Michlits Hauptstr. 12, © 02174/2201, Mo - Sa : 8 - 18 Uhr, 50 tel. Apfel- und Zwetschkenbrand
Wallner Str. 7, € 02175/2219, Einkauht tägl. 16 - 20 Uhr         Traubensaft, weiß	Uferg. 2a, © 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 − 12 Uhr) Akazien-, Sonnenbl-, Raps- u. Blütenhonig öS 90,-/kg, Honiglikör (nach altem Hausrezept) öS 150,-/0,375l Kl. Mitbringsel u. geschmackvolle Geschenke aus reinem Bienenwachs.	Hauptstr. 20, © 02174/2273 (2238), Einkauft tägl. Versch. Brände von
Hans und Uschi Titz  Wasserzeile 5, © 02175/2027, Einkaufi tägl. nach tel. Vereinb.  Verschiedene Liköre (0,2l)	Stefan Mann           Schrändlg. 37, Ø 02175/3348, Einkaufszeit täglich           Muskat "Edelbrand des Jahres 1998" (0,351)	Apfelsaft
Löwenzahnlikör 6S 200/0,3751  Paul Weinhandl, Frauenkirchner Str. 2, © 02175/2217  oder 2513, Einkauf: Do + Fr. 9 - 12 Uhr u. 14 - 19 Uhr  Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal  je nach Zurichtung (kg)	Spezialitätenkeller Familie Gangl   Obere Haptstr. 9, @ 02175/ 3807, Einkauft täglich   Traubensaft, weiß	Landessieger Muskar-Weinbrand         0S 220,-/0,371           Verschiedene Brände (0,51)         0S 170,- bis 220,-           Verschiedene Liköre (0,371)         0S 130,- bis 150,-           Hausgemachte Konfitturen (190-290g)         0S 30,- bis 40,-           Himbeeren in Likör         0S 60,-/300 g           Himbeersirup         0S 60,-/0,251           Frische Himbeeren         0S 40,-/0,5kg
Michael Lang Querg. 6, © 02175/2857 (3147), Einkauf: Fr+Sa + tel. Vereinb. Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) 85 50,– bis 110,–	Zirkürbisse	Mundgeblasene Glasflaschen, bemalte und beschriftete Flaschen.  Anton Peck jun.  Hauptstr. 10, © 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
Mag. A. Hofmeister Wasserzeile 13, © 02175/2212 oder 3129, Einkauf: abends + tel. Verschiedene Honigsorten	Verkauß- und Organisationsstelle für bäuerliche Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum, © 02175/3813 Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutters Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.	Rindfleisch auf Bestellung (ab 5. 9. 98) 65 65,- bis 230,-/kg Zucchini (je kg) 65 5,- Paprika (Sok.) 65 3,- Paradeiser (je kg) 65 8,- bis 10,-
Tad ten	Michael u. Katharina Nekowitsch           Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/ 2511, Einkauft täglich           Traubenlikör und Muskatbrand	Traubensaft weiß   rot
Ob. Hauptstr. 11, © 02\tilde{176/3451}, Einkauf: nach tel. Vereinbarung  Apfelsäfie, naturrrüb	Gols	Weiden am See  Klaus Fuhrmann Schulzeile 19, Ø + Fax: 02167/7956, Einkauf: tägl. tel. Vereinb.
Pfirsichbrand 40Vol%	Isolde Gmall Neustiftg. 63, © 02173/2467, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel. Ziegenkäse	Apfelsaft Granny Smith naturtriib (+ Pf.) 6S 17,-/l Apfelsekt 6S 80,-/0,75l Apfellikör 20 Vol% 6S 120,-/0,5l
Jägerweg, © 02176/2693, Einkaufi Fleisch – jeden letzten Sa/Monat: 8-13 Uhr, alle anderen Produkte täglich Lammfleisch (kg)	Kräutern/Walnissen/Pfeffer/Künnmel . 68 220/kg in Olivenöl, Kräutern + Knoblauch . 68 60/20dag Ziegenmilch: 68 20/l, Kitzfleisch . 68 120/kg Rindfleisch . 68 850/10kg	Versch. Brände (0,51)
Dauerwurst (pro Stange)         .6S 130,-           Bratwurstel         .6S 110,-/kg           Blurwurst         .6S 70,-/kg	Andreas Gsellmann Hauptpl. 18, © 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags, abends + tel.	Pamhagen Obstbau Herbert Steiner
Milch	Honig (versch, Sortien)	Hauptstraße 35, © 02174/2198, Einkauf: täglich  Versch. Brände (0,5l)
Ch. Hauptstr. 25, O/Fax: 02176/3552, Einkauf: tägl. vorm. Freilandeler	Helmut Leitner Mühlgasse 41, © 02173/2544, Einkauf: eiglich Leberpastere im Glas	Josef Kotzenmacher Weingärteng. 5, © 02174/2490, Einkauf: abends
Trauben-Holundersaft (+ Pfand öS 5)         .6S         25/l           Holunderblütensirup         .6S         45/0,51           Leinöl I Sonnenblumenöl, kaltgepreßt         .6S         140/l 180/l           Schalottenzwiebel         .6S         20,-/kg           Kartoffel         .ab         6S         8/kg           Verschiedene Marmeladen	Hausgeselchtes (kg)	Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)
Halbturn	Familie Achs Neustifigasse 26, © 02173/2318, Einkauf: täglich	Weichseln in "Geist"
Franziska und Josef Thury           Erzherzog-Friedrich-Str. 56, © 02172/8362, Einkauf: Mi + Fr tel.           Traubensaft, naturrüb         öS 20,-/l           Bauernbrot         öS 25,-/0,75kg           Germteig-Salzgebäck         öS 5,- bis 8,-/5tk.           Germteigmehlspeisen         äS 8,- bis 10,-/5tk.           Speisemais tgl. frisch         öS 3,-/5tk.           Weinessig         öS 45,- bis 80,-/l	Hauskaninchen         8S 100,-/Srk.           Freilandeier (Bodenh.)         8S 2,-/Stk.           Traubensaft weiß + rot.         6S 20,-/l           Eisweinbrand         6S 200,-/0,51           Weinbrand         6S 100,-/0,51           Versch. Liköre         6S 100,-/0,3751           Rindfleisch aus eigener Schlachtung!	Familie Steinhofer Hauptstr. 60, beim Türkenturm, © 02174/2010, Einkauf: täglich Verschiedene Brände (0,51)
Biohof Lang, Erzherzog-Friedrich-Str. 13, © 02172/8765, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung	Neusiedl am See	Josef Waba "JUPP" Hauptstr. 14, © 02177/2274, Einkauf: tägl., Vorbestellung!
Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb ab öS 27,-/1	Ludwig Unger Semmelweisgasse 7, © 02167/2770, Einkauf: täglich!	Mangaliza-Selchwaren

 Ludwig Unger

 Semmelweisgasse 7, Ø 02167/2770, Einkauf: täglich!

 Honig (versch. Sorten)
 0S 70,−/kg

 Blütenpollenhonig
 6S 140,−/kg

 Blütenpollen
 05 200,−/0,5kg

 Propolishonig
 3S 100,−/0,5kg

 Propolisalbe
 6S 80,−150ml

 Propolistinktur
 6S 80,−/50ml

Andau

| Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb | ab 68 | 27...|Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb | ab 68 | 27...|Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb | ab 68 | 27...|Traubensaft Cuveé, rot - naturtrüb | ab 68 | 130...|O.351 |
Versch, Getreidearten (kg) | 68 | 15...| bis 30,...
Vollkornnehle | ab 68 | 15...| kg |
Dinkelteigwaren (250g u. 500g) | 68 | 22... u. 40,...

Mönchhof

Weinbau Schneider Ratschin 5, © 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm.

Ratschin 5, © 02173/80539, Einkauf: tägl. vorm. Eier: öS 2,–/Stk., Mangalizaschmalz 6S 38,–/kg Versch. Kräuterschnäpse ab öS 90,– bis 120,– Versch. Liköre ab öS 80,– bis 150,– Holunderblüten-, Himbeer-Hollundersirup 6S 30,– bis 50,– Traubensaft 6S 23,–/l Ziegenkäse in Distelöl + Kräuter 6S 30,–/l 0dag Blut., Brat. u. Leberwurst (kg) ab öS 70,– bis 100,– Gemüse u. Beerenobst nach Saison, Kräuter, Geschenkskörbe etc.

## Johann und Inge Rommer Kirchenpl. 11, © 02172/2496, Einkauf; tägl. von 17 - 19 Uhr Sigrid und Johann Lang Hauptg. 27, © 02176/3635, Einkauf: tägl. vormittags od tel. Biohof Wachtler Zeile 83, © 02172/2678, Einkauf: tel.

Geräuchertes Wildfleisch

Mangaliza-Selchwaren öS 230,-/kg
Mangaliza-Wurst u. Fleisch ab 68 136-/kg
Mangaliza-Schmalz 68 40,-/kg
Hauswürste 68 12,-/5tk
Geräuchertes Wildfleisch ab 68 230,-/kg
Seewinkler Nudeln ab 68 12,-/5tk

Frauenkirchen

ab öS 230,-/kg ab öS 12,-/250g



Klimaänderung, Temperaturanstieg – kann das auch bei uns "Mode" werden? Und wenn ja, mit welchen Auswirkungen?

Dozent Dr. Hartwig Dobesch von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik hat sich wie kaum ein anderer Wissenschafter mit den klimatischen Verhältnissen der Region um den Neusiedler See beschäftigt und mehrere Standardwerke dazu publiziert. Wir hatten Gelegenheit, uns mit ihm zu unterhalten.

GESCHNATTER: Herr Doktor Dobesch, beginnen wir mit einigen Schlagworten. Weltweite Klimaänderung, global warming - diese Begriffe machten in den letzten Monaten Schlagzeilen in den verschiedensten Medien. Was sagt die Wissenschaft dazu?

Dr. Dobesch: Lassen Sie mich das so ausdrücken: Die Wissenschaft glaubt, aus den Signalen ihrer weltweiten Aufzeichnungen eine globale Temperaturerhöhung herauslesen zu können. Über das Warum wissen wir aber nicht wirklich Bescheid, und auch nicht über das Ausmaß. Da geht der Streit um Zehnteloder sogar Hundertstelprozente im Zeitraum von zehn Jahren. Auch die Auswirkungen wären in verschiedenen Weltgegenden durchaus unterschiedlich.



Das Klima des Neusiedler See-Gebietes ist für ihn ein offenes Buch: Dr. Hartwig Dobesch (ZAMG).

GESCHNATTER: Das bringt uns näher nach Hause. Wie stark könnte ein weltweiter Temperaturanstieg das Absinken des Wasserpegels im Neusiedler See beeinflussen? Oder anders gefragt: Läßt sich ausrechnen, wie viele überdurchschnittlich warme Jahre in Folge zu einer Austrockung des Seebeckens in seiner heutigen Größe führen könnten?

"Bei Erhöhung der Temperatur um ein Grad würden von der Seefläche monatlich drei Millimeter zusätzlich verdunsten ...

Dr. Dobesch: Erst vor ganz kurzer Zeit habe ich ein spezielles Verdunstungsmodell mit den Daten aus der Station Neusiedl am See über den Computer laufen lassen und dabei die Temperatur in Schritten von einem Zehntelgrad variiert. Das Ergebnis: Bei einer Erhöung der Temperatur um ein Grad - wobei alle anderen Bedingungen gleich bleiben! - würden von der freien Seefläche monatlich rund drei Millimeter mehr verdunsten, unter Berücksichtigung der Wintermonate also rund 30mm pro Jahr. Wenn Sie so wollen, wäre der See dann nach etwa 50 Jahren auch an den tiefsten Stellen ausgetrocknet.

GESCHNATTER: Das klingt ziemlich dramatisch ...

Dr. Dobesch: ... ist aber natürlich rein spekulativ. Zum Vergleich: bei hohen Temperaturen und starken Südostwinden hatten wir auch schon Verdunstungen von 15mm an einem einzigen Tag! Über die Temperatur allein also würde es kaum gehen, da müssen schon andere Faktoren hinzukommen, zum Beispiel eine Reduktion der Niederschläge. Sie machen ja schon jetzt weniger viele meinen. Wir haben hier die sogenannte Monte Carlo-Simulation gemacht und ob der Wind jetzt mit 10 oder das macht fast keinen Unterschied. Es müßten schon 100

GESCHNATTER: Wie müßte man sich im Fall der Austrocknung von See und Lacken das Mikroklima im Seewinkel vorstellen?

Dr. Dobesch: Nun, die Temperaturextreme würden sich verschärfen, weil ein

als die Verdunstung aus. Der Wind trägt übrigens zur Verdunstung weniger bei, als 30 Stundenkilometern weht, oder 200 km/h sein ...

> See ist einfach zu klein, um wirklich weitreichenden Klimaeinfluss zu haben.

Wasserkörper ja dämpfende

Wirkung auf den Tagesgang

hat. Das gilt aber nur für den

jetzigen Uferbereich, einen

Umkreis von ein paar hun-

dert Metern. Eine Frage der

Dimension - der Neusiedler

"Der Neusiedler

See ist einfach zu

klein, um wirk-

lich weitreichen-

zu haben

den Klimaeinfluss

GESCHNATTER: Eine letzte Frage: Wäre es im Ernstfall theoretisch möglich, dem See-

Nur im Uferbereich würde ein ausgetrockneter See Auswir-

kungen zeigen, meint Dr. Dobesch.

becken über den Einserkanal mit seinem nur geringen Gefälle in Richtung Donau Wasser zuzuleiten und so einer Austrocknung gegenzuwirken?

Dr. Dobesch: Ein Rückfluß wäre nur bei höchstem, wirklich extremem Hochwasser der Donau möglich. Und sogar wenn es ginge - mit modernen technischen Methoden ist ja nahezu alles zu machen - so wäre es, wie mir auch Kollegen versichern, ein Killerargument. Der See würde nämlich sofort kippen, weil seine Wasserqualität bedeutend höher ist als die von Raab oder Donau ...

GESCHNATTER: Herr Doz. Dr. Dobesch, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



"Klassische" Meßstationen haben auch heute noch ihre Berechtigung - Satelliten oder Computer können so manche Aufgabe nicht übernehmen ...

10.00 Ubs and 42-1 17:00 - 10:00 Ubr. Tel : 02167/2984 u. 0663/010136

PANNON DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 - 63

Weihnachtskurs 98

Anmeldung ab sofort!

# Dem Speierling eine Chance

## Neues Leben für einen alteingebürgerten Obstbaum

NICHT NUR TIERE sterben aus, auch Baumarten, wenn sie wirtschaftlich nicht mehr genutzt und deshalb auch nicht gefördert werden. Und weil man sie gezielt schlägert, um "wirtschaftlich interessanten" Gehölzen Platz zu machen. 1996 hat sich deshalb an der Wiener Universität für Bodenkultur ein Verein konstituiert, der dem Artensterben der Bäume in Österreich entgegensteuern will. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Auffindung von Restvorkommen sollen Eberesche, Eibe, Wildobst, Edelkastanie, Ulme, Mispel oder Speierling erhalten werden.

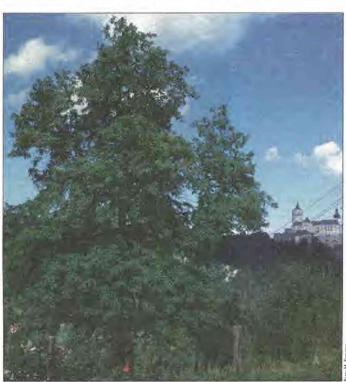
#### Vergessener Baumriese

Sie haben noch nie etwas vom Speierling gehört? Dem kann sofort abgeholfen werden: Im Burgenland widmete im Vorjahr die Bezirksgruppe Mattersburg des VNBO (Naturschutzorgane) dieser Baumart ein eigenes Projekt, das bereits erste Erfolge vermelden kann.



Birnenförmig, ...

Mit ausgedehnten Setzlings-Aktionen wollen Naturschützer dem Artensterben der Bäume in Österreich gegensteuern. Wir stellen vor: der "Aschitzlbaum", vulgo Speierling.



Speierling bei Forchtenstein: bis zu 400 Jahre kann dieser große Laubbaum alt werden.

Der "Aschitzlbaum", wie er bei uns auch genannt wird, gehört dem submediterranen Florenbereich an. Wie der Nußbaum zählt er zu den urheimischen (oder alteingebürgerten?) Obstatten. Zu finden ist der Speierling nur

noch in Ostösterreich. In der sogenannten Steppenperiode, rund 9000 v. Chr., dürfte er seine größte Verbreitung in Europa gehabt haben. Heute schätzt man seiner Gesamtbestand in Österreich auf mindestens 150, höchstens aber 500 erwachsene Bäume.

Als Waldbaum wächst der Speierling schmal und hoch (bis 36 m!), als Feldbaum entwickelt er eine imposante, breite Krone. Er erreicht ein Alter von bis zu 400 Jahren. Bevorzugte Böden sind nährstoffreich und nicht feucht.

Wie die Vogelbeere besitzt der Speierling unpaarig gefiederte Blätter. Sie sind 10 bis 25 cm lang mit einem bis 3,5 cm langen Blattstiel. Die schmal-elliptischen Fiederblätter sind 3 bis 8 cm lang und fein gesägt. Die Oberseite ist dunkelgrün und kahl, die Unterseite heller und besonders an den Adern flockig behaart. Das Borkenbild ähnelt dem des Birnbaums. Die Endknospe ist grün, klebrig und fast kahl. 35 bis 70 Einzelblüten bilden im Mai den Blütenstand, der angenehm duftet.

## Süße Früchte, hartes Holz

Apfel- oder birnenförmig ist die maximal 4 cm große Frucht des Speierlings, grün oder gelb mit roter Backe. Ab Ende August ist sie reif, ihr Zuckergehalt übertrifft den des Apfels oder der Birne. Feldspeierlinge können einen



... aber nur 3 bis 4 cm groß ist die Frucht des Speierling.

Fruchtertrag bis zu 1.000 kg pro Jahr aufweisen. Das harte, birnbaumähnliche Holz gilt als eines der schwersten Hölzer Europas und wurde früher zur Herstellung mechanisch beanspruchter Bauteile (Radnaben, Achsen, Zahnräder) verwendet. Was kann für die Erhaltung dieses selten gewordenen Baumes getan werden? Zuerst einmal wurden in ganz Österreich die letzten Bestände erhoben (kartiert). Aktiv beteiligt war hier auch der Botaniker Dr. Erwin Köllner von der Biologischen Station in Illmitz. Der VNBO Matersburg und der Verein "Die Obstler" starteten dann 1997 eine Speierlings-Setzaktion.



Charakteristisch sind die vielen Einzelblüten und die schmalen Fiederblätter.

Dabei werden die Pflanzen im Landesforstgarten vorerst aus Sämlingen gewonnen. Als sinnvoller nächster Schritt folgte die Zusammenarbeit mit Baumschulen in Ostösterreich - an dieser Stelle also gleich der Hinweis: wer Interesse an einem Speierling hat, kann die Bezugsadresse der nächstgelegenen Baumschule im Informationszentrum des Nationalparks erfragen. Die Preise für Setzlinge liegen auf üblichem Niveau, also bei etwa öS 10,- bis 30,ie nach Größe.

Alles über Speierling und Co. läßt sich beim eingangs erwähnten Verein erfahren: Österreichische Gesellschaft zur Erhaltung seltener Baum- und Straucharten (ÖGEPS), Inst. f. Waldbau, Univ. f. Bodenkultur, 1190 Wien, Peter-Jordan-Str. 70, Tel. 01/47654-4063 oder 4066).

## WAND-ÖLPANEEL



Für optimale Strahlungswärme

- Strahlungswärme gesund und behaglich
- gleichmäßige Wärmeverteilung und hoher Strahlungsanteil durch Ölftillung
- · große Heizkörperoberfläche, daher keine Verbrennungsgefahr
- spritzwassergeschützt
- elektronischer Temperaturregler (6° C 30° C)
- Temperaturabsenkung um 4K zu jeder Tages- und Nachtzeit
- geringe Bautiefe (1-lagig 76mm, 2-lagig 116mm)
- Festanschluß
- umweltschonendes Pflanzenöl

erhältlich ab öS 2.990,-



## Der Vogel im Beutel

#### Günther Paldan stellt einen Meister des Nestbaus vor

DIE BEUTELMEISE (Anthoscopus pendulinus) ist knapp 11 cm groß und unscheinbar, wäre da nicht ihr einzigartiges Nest. Sie brütet vorwiegend in Sumpfgebieten und in Randzonen von Gewässern. Das verhältnismäßig große beutelförmige Nest hängt meist am Ende eines Zweiges dicht über dem Wasser oder bis zu 11 m hoch in Bäumen.

Zum Nestbau werden Pflanzenfasern, Tierhaare, Samenhaare von Weiden, Pappeln oder Birken verwendet und als stabilisierendes Element klebrige Spinnweben eingebaut. Das noch unverpaarte Männchen beginnt allein mit dem Nestbau, mit der Wickelung von Grundund Seitenaufhängung. Dann wird ein Ring gezogen, durch Hochziehen der Seitenwände kommt es zum "Henkel-



Etwa drei Wochen lang arbeitet die Beutelmeise (Anthoscopus pendulinus) an einem solchen Meisterwerk.

korb", bei dem beide Seiten des Nestes offen sind. Stellt sich ein Weibchen ein, wird der Bau gemeinsam weitergeführt und eine Seite geschlossen. Die Vorderseite erhält eine Einschlupfröhre. Die Eier werden 12 bis 14 Tage lang bebrütet, es folgt eine Nestlingszeit von bis zu drei Wochen.

Das Paarungssystem ist in der europäischen Vogelwelt einzigartig. Theoretisch können beide Elternteile die Brutpflege übernehmen. Da nie beide Vögel gleichzeitig bei der Brutpflege beobachtet werden, muß das Paar nach der Eiablage entscheiden, welcher Partner die Brutbetreuung übernimmt. Der nicht betreuende Altvogel wandert ab und hat die Möglichkeit, sich einen neuen Partner zu suchen.

## Nationalpark-Manager aus drei Kontinenten

## Mit dem EUROPARC-Programm zu Gast in Illmitz

Mit "Partnership & Exchange" will die Föderation europäischer Natur- und Nationalparke den Erfahrungsaustausch der Nationalpark-Entscheidungsträger fördern.

AUS Asien, Lateinamerika und Europa kamen am 22. Juli Nationalpark-Manager in den Seewinkel, um im Rahmen eines EUROPARC-Seminars drei Tage lang den österreichischen Teil des Nationalparks zu studieren und zu bewerten. Genau genommen kamen sie aus Mallnitz im Nationalpark Hohe Tauern, wo der dritte Teil des Seminars stattgefunden hatte. Start zum "Leadership-Pro-

gramme" war nämlich in 14 Personen - werden von Großbritannien: erst im Dartmoor National Park, dann in den Broads trafen einander zukünftige Führungskräfte, um sich anhand von vier beispielhaften großen Schutzgebieten mit dem Thema "Managing cultural landscapes in protected areas" zu beschäftigen. Solche umfangreichen und bis ins Detail gehenden Seminare - hier mit einer Teilnehmerzahl von

der Europäischen Kommission finanziert.

Die asiatischen Naturschutzexperten stammten von den Philippinen, aus Indonesien und aus Vietnam, den amerikanischen Kontinent vertraten die Länder Costa Rica, Panama und Brasilien, und schließlich wurde Europa von England, Deutschland, Spanien, Italien und Österreich repräsentiert.



Nicht zuletzt die "Nationalitätenmischung" der Teilnehmer war es, die beim EUROPARC-Seminar in Illmitz für durchgehend ausgezeichnete Stimmung sorgte.

Der Zielsetzung entsprechend bestand das Seminar sowohl aus Besichtigungen und Vorträgen im jeweiligen Nationalpark, die Teilnehmer mußten jedoch auch ihr Schutzgebiet vorstellen, eine konkrete Problemstellung in ihrem Aufgabenbereich erläutern und den aktuellen Lösungsansatz begründen.

Bei fast tropischer Hitze (auch für die nichteuropäischen Teilnehmer anstrengend!) begrüßten Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger und Öffentlichkeitsarbeiter Alois Lang die Gruppe im Informationszentrum, wo gleich am ersten Abend lange diskutiert wurde. Der zweite Tag

begann mit Besichtigungsfahrten zum Thema Pflegemaßnahmen, es folgte eine vogelkundliche Exkursion. Am dritten Tag blieb noch Zeit für eine Fahrrad- und Bootsfahrt nach Mörbisch, dann war die Evaluierung des Gesehenen und Gehörten als Gruppenarbeit angesetzt. Natürlich konnten auch die erfahrenen Kollegen in so kurzer Zeit nicht alle Problemstellungen in unserem Nationalpark ausformulieren, trotzdem waren einige konstruktive Anregungen dabei, die vom Management mit Interesse aufgenommen wurden.

Abseits der Seminararbeit zeigte sich, daß nicht zuletzt

Geburt im Schilf

Warum eine Wasserbüffelkuh drei

Wochen verschwunden war

die Nationalitätenmischung der Teilnehmer für durchgehend ausgezeichnete Stimmung sorgte. Es war nicht nur der Wein aus der Nationalparkregion, der in einem privaten Keller verkostet und erklärt wurde, Kollegialität und auch der angenehm trockene Humor der britischen Seminarleiter garantierten perfektes Arbeitsklima. Und obwohl die ersten Teilnehmer schon um fünf Uhr früh den Bus in Richtung Flughafen Wien nehmen mußten, klang der Abschlußabend (samt Verleihung der Zertifikate) im Illmitzer Post-Hotel erst um drei Uhr langsam aus ... 📶

## Sieben Jahrzehnte für den Naturschutz

Prof. Wendelbergers Erinnerungen - dritter Teil

BESONDERES Anliegen war die Schaffung einer Biologischen Station am See. Schließlich ermöglichte Hans Hauler, Trautmannsdorf, durch die selbstlose Schenkung einer Bootshürte vor dem Schilfgürtel von Neusiedl die Etablierung einer Biologischen Station Neusiedler See - Vorläufer der heutigen prächtigen Landesstation in Illmitz. Eines Tages brannte sie ab. An diesem Tag endete die Funktion des damaligen Leiters ...

In den 50er Jahren veranlasste mich Machura, die Anpachtung von Schutzgebieten im Seewinkel zu versuchen. Es gelang mir. Vielleicht auch deshalb, weil ich meine Partner ernst nahm. Mit den Pachtgebieten des Naturschutzbundes in Illmitz und Apetlon konnte der Grundstein für den heutigen, stolzen



Univ.Prof. Dr. Gustav Wendelberger

Nationalpark gelegt werden.

Wie kam es überhaupt zur ersten Anpachtung von Schutzgebieten? Im Zuge der langwierigen! - Bemühungen hatte ich einmal Gelegenheit, im Rahmen einer öffentlichen Verhandlung zu sprechen. Ich sprach - glänzend, begeisternd! Gebannte Aufmerksamkeit. Da erhob sich in der letzten Reihe ein Bäuerlein, schlich zu Tür

hinaus, weitere folgten, die Reihen lichteten sich. Der Verhandlungsleiter schloß abrupt die Verhandlung. Reichlich befremdet wandte ich mich an den Urbarialobmann neben mir: ich möge mir nichts draus machen, erklärte er mir, jetzt ist es 5 Uhr, da gehens "fiadan". Am Sonntag könnte ich mir den Vertrag abholen. Ich bekam ihn wirklich.

Aber dazu hatte es, wie erwähnt, wiederholter Verhandlungen mit den zuständigen Urbarialgemeinden Sonntag für Sonntag bedurft. Endlich war es soweit: ein Vertrag war beiderseits abgesprochen, von Rechtsanwälten abgesegnet. An einem Sonntagmorgen sollte endlich unterzeichnet werden. Ich dankte den Leuten für das Verständnis und bat um die Unterzeichnung. "Na, Herr Doktor, des kima nit untaschreibn". Wie bitte? "Na, des gehr nit". Wieso? Dann derf ma des nir und des nit" - dabei war alles schon vertraglich festgelegt! Dazwischen immer wieder ein "Prost, Herr Doktor! Schmeckt Ihna unsa Wein nit?" Dabei hatte der damalige Wein weit nicht die heurige erstklassige Qualität ...

Um 16 Uhr endlich Unterzeichnung, meinerseits etwas benommen. "Und jetzt Herr Doktor, gehn ma in Kölla feiern!" Wir feierten ...

Eindrucksvoll auch meine Begegnungen mit Landeshauptleuten. Als erstes das Anerkennungsschreiben des damaligen Landeshauptmanns zu meiner Salzsteppenarbeit, worüber ich recht stolz war. Ein anderer Landeshauptmann, der zur Standortwahl der Biologischen Station die denkwürdigen Worte sprach: Die Station soll dort errichtet werden, wo es die Akademie der Wissenschaft empfehle, die "Herren Wissenschaftler" verstehen das besser als ich.

Andererseits ein Vize, bei dem man, angemeldet, nach geraumer Zeit im Vorraum empfangen wurde: eine Hand in der Hosentasche, in der anderen Hand ein But-

NACHWUCHS. Daß eine halbwilde Rinderrasse wie die Wasserbüffel durchaus ihre Eigenheiten hat, darauf waren die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung auf



Wie soll der Nachwuchs bei "Familie Wasserbüffel" heißen? Namensvorschläge werden gerne entgegengenommen ...

terbrot, kauend, fragend "Was wollen's denn?" Schließlich der jüngste Landeshauptmann, der meine Bitte um Vergünstigungen des Landes für eine internationale Tagung mit einem schlichten "Ja" beantwortete - und ich war schon wieder draußen. So etwas hatte ich wirklich noch night etlebt!

Und obwohl es noch mehr als genug zu berichten gäbe: Ende - fertig - danke! In dem Apetloner Hof eingerichtet, als zwei Stiere und zwei Kühe vom Tiergarten Schönbrunn in die offene Landschaft des Seewinkels gebracht wurden.

Zunächst aber verlief alles ganz "normal": Die vier Neulinge weideten friedlich mit den Graurindern im Seevorgelände und fühlten sich lediglich etwas mehr vom Wasser angezogen: ob See oder Graben, am liebsten haben sie es naß. Etwas komplizierter wurde es erst, sls sich Ende Juni Nachwuchs ankündigte: eine der trächtigen Wasserbüffelkühe war über Nacht verschwunden und blieb fast drei Wochen lang verschollen. Dann aber, als wäre nichts gewesen, tauchte sie am Schilfrand samt gesundem Kalb auf und schloß sich der Herde wieder an. Die zweite Kuh konnte mangels Auslauf nur in der Koppel beim Graurinderstall kalben.

Beide Jungtiere sind übrigens bei bester Gesundheit und haben sich voll in die Graurinderherde integriert. Zu sehen sind sie derzeit am ehesten in der Koppel, und zwar aus Sicherheitsgründen. In letzter Zeit zeigten die Wasserbüffel nämlich einen starken Drang zu benachbarren Äckern und Weingärten - und Schäden sollen sie dort eher nicht anrichten. Im Gespräch ist eine Übersiedlung der alten Haustierrasse in ein Gehege mit einem kleinen Teich in der Nähe von Apetlon.

Es wird ihnen wohl recht sein, solange nur für genügend Wasser gesorgt ist ... [6]



Exkursionen mögen den Altersunterschied egalisieren jahrelange Erfahrung bleibt.

# Tilgners Sonagramme

Wie sich ein Wald "anhört"

HÖRBILDER: Wie "klingt" eigentlich ein Wald? Oder das Schilf samt seinen Bewohnern? Oder die Morgenstimmung im Herzen des Nationalparks Neusiedler See? Nun, für alle, die das aus irgendwelchen Gründen nicht selbst erleben können oder für jene, die eigene Hörerlebnisse zu Hause erneut genießen wollen! bietet sich nun eine hervorragende Möglichkeit dazu: Walter Tilgner, begeisterter Fotograf, Forstmann und Vogelschützer, hat bereits acht CD's mit "Naturhörbildern" in digitaler Aufnahmetechnik veröffentlicht. Mit dem durchaus nicht un-

Mit modernster digitaler Aufnahmetechnik versucht Walter Tilgner das ganze Wesen der Natur zu erfassen.

daß sich so die einzelnen treffenden Illustrationen auf Laute - von der Rohrdom- dieser Seite) darstellen lassen. mel bis zum Hummelflug auch als sogenannte Sonagramme (siehe dazu die be- Deutschland, belegte in

Der geborene Olmützer landete nach dem Krieg in





Frankfurt am Main Naturwissenschaften und sammelte parallel dazu forstkundliche Erfahrungen an den Forstämtern Frankfurt und Wien und der ETH Zürich. Danach war er jahrelang am Bodensee-Naturmuseum in Konstanz tätig.

Vom "Sehen", der Fotografie, führte der Weg zum "Hören", zum bewußten Erleben der Klangwelt unserer noch unberührten Natur.



Kunstkopf-Stereomikrophone, hier eines im Bild mit Walter Tilgner, nehmen Geräusche naturnah auf.

Seither streift Walter Tilgner, ausgerüstet mit modernsten Aufnahmegeräten, durch

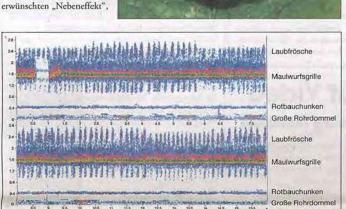
Wald und Flur. Und versucht, nicht nur das Äußere. das sofort Sichtbare, sondern das ganze Wesen der Natur zu erfassen.

Schon 1985 veröffentlichte er seine erste CD "Waldkonzert", die in Fachzeitschriften enthusiastisch als "certainly the first in digital recordings" gefeiert wurde. In der Folge erschienen unter dem Label "Natural Sound" weitere acht CD's - darunter auch die bereits in "Geschnatter" vorgestellte und im Nationalpark-Shop erhältliche CD "Morgenstimmung im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel" - bei WERGO in Mainz. Es ist geplant, die Reihe weiter fortzusetzen.

Wer sich noch genauer über Walter Tilgners Natur-CD's informieren

Den Generalvertrieb für Österreich besoret die Firma Lottes Records,

A-5121 Ostermiething, Ernsting 31-32. Tel. 06278/ 7900, Fax 06278/7476.



Die akustische Überlagerung mehrerer Tierstimmen kann ein Sonagramm deutlich getrennt zeigen – nebenbei werden viele Details eines Rufes sichtbar. Die Umetzung von Ton zu Bild erfolgte mit dem Computerprogramm "AvisoftSASLabPro" von Raimund Specht, Berlin







Frauenkirchen mit seiner einmaligen, barocken Basilika bildet das kulturelle Zentrum des Seewinkels. Gegenüber diesem Wahrzeichen liegt das denkmalgeschützte "Alte Brauhaus".

Das vom Fürsten Esterhazy erbaute Haus bezaubert durch pannonisches Flair.

Genießen Sie im Arkadenhof unterm Nußbaum und in den gemütlichen Stüberln die pannonische Küche und regionale Schmankerln.

Altes Brauhaus, Familie Püspök, gegenüber der Basilika 7132 Frauenkirchen, © 02172/2217 Ruhetage: Montag und Dienstag

Frauenkirchen am Lackenradweg und Kulturradweg

Seltener "Urlaubsgast" in Apetlon

HEUTZUTAGE sind Dorfteiche wie der in der Nationalparkgemeinde Apetlon schon ziemlich selten geworden. Solche beispielsweise für Autoparkplätze wertvolle Flächen dürfen ja nicht "vergeudet" werden, und Gänse oder Enten gibt es im Dorf ohnedies nur noch vereinzelt.

Dabei läßt sich gerade dort ab und zu so manche recht überraschende Bekanntschaft schließen. Denn ist es nicht wirklich überraschend, daß sich im heißen Sommer 1998 am Apétloner Dorfteich ein ganz und gar nicht scheuer Nachtreiher quasi als "Urlaubsgast" dem erstaunten Publikum zeigte? Und das gleich über mehrere Tage hinweg ...

Seither wird gerätselt, welche Umstände den Vertreter dieser kleinen und sehr seltenen Reiherart dazu geführt haben, sich mitten im Dorf und nicht wie gewohnt an einer der Lacken aufzuhalten. War es vielleicht der schon zu weit gesunkene Wasserstand an seiner "Heimatlacke", war den sein - er zog sich wieder auf Nahrungssuche...



Im heurigen heißen Sommer für kurze Zeit am Apetloner Dorfteich "zuhause": der seltene und normalerweise außerordentlich scheue Nachtreiher.

es ein besseren Nahrungsangebot in der Nähe menschlicher Behausungen oder wegen der hochsommerlichen Temperaturen ganz einfach das weit kühlere Wasser des Dorfteichs?

Die kleine Sensation währte natürlich nicht allzu lange. Irgendwann dürfte unserem Nachtreiher der Status eines von Touristen und Einheimischen vielbestaunten

dorthin zurück, wo seinesgleichen eigentlich tagsüber seinen Aufenthaltsort haben sollte: ins dichte Schilf am Rand des Neusiedler Sees.

Noch ein hoffentlich hilfreicher Tip für all jene, die Nachtreiher auch dann beobachten möchten, wenn sie sich nicht gerade am Dorfteich in Apetlon aufhalten: nomen est omen - diese Art heißt nicht nur so, sondern Stars doch langweilig gewor- geht auch eher in der Nacht

## Am See und in der Au

Die Jugend macht sich ihr eigenes Bild

AUS ALLEN Himmelsrichtungen trafen am 10. Juli Jugendliche im Seewinkel ein. wo sie auf Einladung des Umweltministeriums vier Tage im Nationalpark verbrachten. EUROPARC, die Föderation der europäischen Natur- und Nationalparke, hatte diesmal Österreich als Zielland ausgewählt, in dem junge Leute mehr über dynamischen Naturschutz erfahren sollten. Die 16 Teilnehmer kamen aus Polen. Deutschland, Tschechien, der



Gewannen ein Bild von den Lebensräumen und der dynami schen Naturschutzarbeit im Nationalpark Neusiedler See -Seewinkel: Junge Leute aus Österreichs Nachbarländern.

## Auf dem Sprung

Tourismus GmbH. mit neuem Geschäftsführer

MARKETING. Mag. Robert Jeller heißt der neue, genau genommen der erste Geschäftsführer der im Vorjahr gegründeten Neusiedler See -Tourismus GmbH. Der gebürtige Osttiroler arbeitete nach seinem Studium an der Wirtschaftsuniversität in der Wirtschaftskammer Österreich. Am 1. September bezog er sein neues Büro im Rathaus Neusiedl/See und nahm die Vorarbeiten für die ersten Marketingprojekte der Region in Angriff.

Ihm zur Seite steht Sonja Sengstschmid als Assistentin. Sie begann im Sommer als Kollegin des früheren Regionalbetreuers Jürgen Halwax, der auf eigenen Wunsch in die Bankbranche wechselte.

Die NTG, wie sie kurz heißt, erhält vom Land finanzielle Unterstützung für ihre Werbe- und Verkaufsförderungsaktivitäten. Zur Erinnerung: Gesellschafter sind alle örtlichen Tourismusverbände rund um den See und iener der Landes-



Mag. Robert Jeller

hauptstadt Eisenstadt. Wir werden unsere Leser in der Winterausgabe über aktuelle Schwerpunkte im NTG-Marketing informieren. In



Wer mit Robert Polay über Naturvideografie fachsimpeln möchte: 7142 Illmitz, Florianigasse 5, Tel. 0 2175/3161.

Slowakei, Ungarn, Österreich. Slowenien und Kroatien. Ausgewählt worden waren sie durch das jeweilige Umweltministerium oder eine Naturschutzorganisation, sie wiesen also bereits Grundwissen über Fragen des Na-

tionalparkmagements auf. Das Programm am Neusiedler See war dicht gedrängt: Lebensräume von Vogelarten, Landschaftsentwicklung, Morgenexkursion am Seedamm, Spezialexkursion zur Salzvegetation an Lackenrändern und im Seevorgelände.

Daß der Schutz einzelner Ökosysteme in der Kulturlandschaft nicht ohne Pflegemaßnahmen abgehen kann, konnten die jungen Damen und Herren am eigenen Leib erfahren - beim Ausschneiden von Gehölzen am Rand der Naturzone am Neudegg.

Die zweite Hälfte ihres Programms führte in den Nationalpark Donau-Auen, wo man in Petronell stationiert war. Der letzte Programmpunkt war kurz, aber prominent: Fototermin im Schloß Eckartsau mit den Umweltministern der EU.

Für den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel bedeutet eine solche Bildungsveranstaltung nicht nur organisatorischen und finanziellen Aufwand, sie trägt wesentlich zum internationalen Ansehen der Naturschutzarbeit des Burgenlands bei. M

## Vögel auf Video

## Von Wiedehöpfen und Turmfalken

SEH-HILFE. Es ist ein zeitintensives Hobby, das sich Robert Polay, vor 26 Jahren nach Illmitz zugereist und hier geblieben, zugelegt hat. 1980 begann er damit, die Vogelarten des Seewinkels auf 8mm-Film zu verewigen.

noch lächeln. Er möchte aber nicht nur für sich filmen, sondern die "Ernte" allgemein zugänglich machen. Deshalb ist bis November ein Zusammenschnitt aktueller Aufnahmen imRestaurant "Pusztahof"

Heute arbeitet er auf "Digital

Video" und kann über ein-

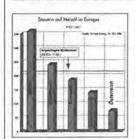
stige Tücken der Technik nur

(Illmitz, Seegasse) zu sehen. Wer wie Polay in Gastronomie, Reisebranche und Fahrradverleih sein Brot verdiente, braucht Kontakt zu Menschen. Er tauscht gern Erfahrungen aus, gibt Tips und läßt sich Tips geben. Das für Frühjahr geplante neue Kurzvideo wird wieder im

Pusztahof" zu sehen sein.

## gesichtet

CO2-Emission. Einen Rückgang von Holzheizungen und den dramatischen Anstieg von CO-Emissionen durch die zunehmende Verwendung von Öl-



reagierten mit höheren Steuern auf fallende Ölpreise.

und Gasheizungen ortet der "Österreichische Biomasse-Verband". Wichtiger Grund für diese Entwicklung: einerseits der niedrige Ölpreis, andererseits die Werbekampagnen der Ölund Gaswirtschaft, wobei die CO2-Problematik in der Regel verschwiegen werde. Sollte Österreich die Rahmenbedingungen

nicht ändern, würde die Biomasse aus dem Markt gedrängt, die Regierungsbeschlüsse zur CO2-Vermeidung seien keinesfalls einzuhalten. Zur Gegensteuerung fordert der Verband in einer soeben erschienenen Broschüre die Steueranhebung auf Heizöl und Erdgas bei Senkung arbeitsbezogener Kosten (Pensionsbeiträge für Selbständige und Unselbständige). Energie-Info stir Entscheidungsträger, Österreichischer Biomasse-Verband, 1010 Wien, Franz Josefs-Kai 13, Tel. 01-5330797.

Weinreiseführer Neusiedler See. All jene Weinbaubetriebe Österreichs, die (dem Gesetz

nach) "Qualitätswein" oder "Prädikatswein" produzieren, stehen im Mittelpunkt der Buchserie "Österreichs Weinreiseführer" damit erstmals auch unbekannte und aufstrebende Winzer. Erwas mehr als 400 sind es im Weinbaugebiet Neusiedler See, das im 4. Band der Serie behandelt wird. Der handliche Taschenführer führt zu Winzern und Weinbaugemeinden und wird Anfang November im Informationszentrum des Nationalparks präsentiert. Österreichs Weinreiseführer, Bd.



Gute Tropfen aus

4, Österreichischer Agrarverlag, 348 Seiten, öS 248.-. Bestellungen unter 01/98 118-222, Fax -225.

Tourismus-Studie. Christoph Schittenhelm, Student an der WU Wien, bereitet eine Untersuchung in unserer Region vor: Wie steht die Bevölkerung - also Sie, werte Leserinnen und Leser! - dem Tourismus im allgemeinen und dem Nationalpark(tourismus) im speziellen gegenüber? Dabei sollen Ihre Meinungen und Einstellungen - selbstverständlich anonym - beleuchtet werden, um sie bei der Entwicklung des Tourismus so weit wie möglich zu berücksichtigen. Zur Anwendung kommen Fragebögen - einen davon werden wir der nächsten Geschnatter-Ausgabe beilegen. Bis dahin bittet Christoph Schittenhelm um Anregungen: Erscheinen Ihnen also spezielle Fragen besonders wichtig, dann sagen Sie's uns oder ihm. Seine Adresse: 1120 Wien, Sonnergasse 19.

Müll & Mist. Auch wenn garantiert kein Giftmüll dabei ist, so kann's einem doch den Magen umdrehen beim Anblick dieses "frischen" Müllhaufens in der Nationalparkgemeinde Illmitz. Der Eigentümer der landschaftsverschönernden Dinge war schnell ausgeforscht und hat noch vor einer Anzeige sein Eigentum beseitigt. Aber muß es sein, daß der Natur- und Landschaftsschutz einigen wenigen nicht das Geringste bedeutet - auch wenn er in Verbindung mit Tourismus die einzige tragfähige Basis für wirtschaftliche Entwicklung darstellt?



So sieht es aus, wenn Uneinsichtige unbewirtschaftete Flächen als "private" Mülldeponie betrachten ...

## Zurndorfs Park der Winde

Erste Ergebnisse übertreffen alle Erwartungen



Sechs 500kW-Anlagen laufen bereits - jetzt folgt mit 1,5 MW Leistung die größte Windkraft-Einzelanlage Österreichs!

ZURNDORF. In Betrieb ist der "Windpark Zurndorf" mit seinen sechs 500kw-Windkraftanlagen ja schon seit Dezember des Vorjahres. Am 22. Juni aber erfolgte die offizielle Eröffnung. Mit "großem Bahnhof", versteht sich - konnte das Burgenland seine führende Stellung beim Einsatz alternativer Energieträger damit doch wieder einmal bestätigen. Und Ortschef Suchy als "Motor" des Projekts durfte zufrieden sein.

Der sechsmonatige Probebetrieb wies den Raum Zurndorf als eine der windergiebigsten Gegenden Österreichs aus - so lagen die Betriebsergebnisse mit einer Erzeugung von 4,2 Mio. kWh an elektrischer Energie jenseits aller Erwartungen.

Errichtet wurde die erste Ausbaustufe mit einer Investitionssumme von rund 53 Millionen Schilling von der "Energieprojekt Zurndorf GmbH", an der Infratech, eine Eisenstädter Planungsund Controllingfirma, die BEWAG, die OMV-Cogeneration sowie Dr. Werner Prikopil beteiligt sind.

Fix ist bereits die Erweiterung: die Firma Windtec errichtet unter Beteiligung von Verbund, OMV, KELAG und ABB auf dem Windpark-Gelände die größte Windkraft-Einzelanlage Österreichs mit einer Leistung von 1,5 MW. Dann sollen pro Jahr insgesamt etwa 8,6 Mio. kWh Strom erzeugt und ins BEWAG-Netz eingespeist werden.

## Bund und Land finanzieren weiter

ILLMITZ. Es war ein "weiterentwickelter" 15a-Vertrag zur gemeinsamen Finanzierung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, den Bundesminister Dr. Martin Bartenstein und Landeshauptmann Karl Stix am 7. September

geänderten Gegebenheiten Rechnung tragen.

Lagen bisher die Schwerpunkte bei Flächensicherung, Aufbau der Nationalparkgesellschaft, Schaffung der Infrastruktur, Vertiefung der Akzeptanz in der Bevölkerung und Forschung, so wer-



NP-Vorsitzender Rittsteuer darf sich freuen: Vertrag unterzeichnet, Nationalpark-Weiterentwicklung gesichert!

Der erste, fast auf den Tag genau vor fünf Jahren von der damaligen Umweltministerin Maria Rauch-Kallat und Stix unterschriebene Staatsvertrag war auf die Aufbauarbeit des Nationalparks zugeschnitten gewesen, gekennzeichner durch beträchtliche Investitionen im Infrastrukturbereich.

den in den nächsten fünf bis zehn Jahren vor allem Besucherbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Abrundung der Naturzone und Schaffung von Pufferzonen im Vordergrund stehen.



# zurückgeschnattert

Geschnatter "neu", Tourismus-Werbung.

Die Telefone liefen heiß und säckeweise schleppte ein Heer von Postlern Glückwunschschreiben in die Redaktion... Na ja, um der Wahrheit die Ehre zu geben, ganz so dramatisch war sie nicht, die Lage nach dem Erscheinen unserer lubiläumsnummer der Zwanzigsten", Aber zumindest "warm" wurden sie doch, die Telefone, und auch das Leserbriefaufkommen war ein Gutteil höher als ge-



Durchwegs erfreuliche Telefonate langten nach der "Zwanzigsten" in der Redaktion ein ...

wohnt. Daß die Kommentare - fast - durchwegs sehr positiv ausfielen, freut uns, und wir danken dafür recht herzlich. Hier einige Auszüge aus Lesermeinungen:

## Zur "Zwanzigsten"

Ihnen und Ihren Kollegen herzlichen Glückwunsch zur 20. Ausgabe von "Geschnatter". Das Blatt hat sich inhaltlich und gestalterisch sehr gut entwickelt ... Sie sind nicht allein mit Ihrer Meinung, daß die derzeitigen Schwerpunkte der Burgenlandwerbung an den Urlauber-Kernschichten vorbeizielen. Als ich im Frühjahr die Tourismus-Messe in Wien besuchte, war ich entsetzt darüber, wie das Burgenland präsentiert wurde: mit High-Tech-Stand und Skateboardbahnen - alles austauschbare und modischen Trends unterliegende Varianten. Wann besinnt man sich endlich auf die (europaweit gesehen) Einmaligkeit dieser Landschaft und auf den in Deutschland längst praktizierten "Naturnahen Aktiv-Urlaub"? Hans Scherz

Am Weinberg 6, 7083 Purbach

## Nicht das Gelbe vom Ei

Wenn Sie sich mit 41 Jahren zu alt fühlen um zu verstehen - wünschen unsere Gäste wirklich nur noch action und fun? - so darf ich Ihnen frei Haus antworten: Ich bin 74 Jahre alt, sehe die fun und action Modernisten eher als weitgestreute Minderheit.

Immer wieder werde ich mit Fragen von Urlaubern konfrontiert, die Natur pur und speziell die Vogelwelt des Seewinkels erleben, von "Aktion" aber schon gar nichts wissen wollen. Möglicherweise liegt auch der Schwerpunkt im Tourismus-Marketing der Region nicht richtig.

Meiner Meinung nach sollte darauf hingewiesen werden, dass action und fun nicht allein das Gelbe vom Ei sind, sondern dass die "Kunst", Natur pur erleben zu können und seelische Ausgeglichenheit statt "Erleben um jeden Preis" Faktoren sind, die "Abenteuer" auch zwischen Löfflern und Gelbbauchunken ermöglichen.

Mit herzlichen Grüssen

Prof.h.c. Curt A. Moser. Wien/Apetlon

Im Lichte der fünfjährigen Geschnatter jr. Entwicklung wurden nun Vertragsanpassungen notwendig. Vor allem der Punkt "Finanzierung" mußte den Die Seite für unsere jungen Leser Heute: Storch & Company Mitmachen! Wer weiß die Lösung? Hast Du So schwer ist es gar nicht: gewußt ... Fünf Tiere siehst du hier. Vier davon stehen auf Adebars Speiseplan. Das fünfte würde

... daß ein Storchennest durch "Aufstocken" im Lauf der Zeit bis zu vier Meter hoch und 2.000 Kilo schwer werden kann?

... daß eine einzige Storchenfamilie während des Sommers rund 500 Kilo Feldmäuse, Frösche, Eidechsen, Schlangen, Schnecken und große Insekten frißt?

... daß man vom "Klapperstorch" spricht, weil die Störche einander mit Schnabelgeklapper begrüßen?

... daß Jungstörche nur drei Monate brauchen, um "erwachsen" zu werden? Schon im August lassen sie sich kaum noch von den "Alten" unterscheiden.

... daß der Storch im Arabischen "Hadschi Laklak" heißt, also den Ehrentitel eines Mekkapilgers führt?

... daß es neben unserem Weißstorch auch den seltenen und scheuen Schwarzstorch gibt? Er brütet im Wald auf

... daß ein Storch bei zwei Meter Flügelspannweite nur vier Kilo wiegt? Deswegen ist er ein Meister des Segelfluges.

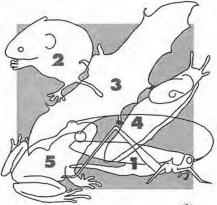
er zwar auch gerne fressen, aber das erwischt er nie. Finde heraus, welches Tier das ist und schicke uns eine Postkarte mit deinem Namen. deiner Adresse, deiner Telefonnummer und der Lösungszahl oder dem Namen

des gesuchten Tieres. Adresse: Geschnatter jr. 7142 Illmitz, Hauswiese 1.

Tohin sind unsere Weißstörche verschwunden? Vor kurzer Zeit saßen sie noch auf den Dächern vieler Häuser im Seewinkel. Und jetzt? Jetzt sind sie auf dem Weg nach Afrika, weil bei uns in der kalten Jahreszeit das Futter knapp wird. Bis zu vier Monate dauert ihre Reise, kein Wunder, führt sie doch über mehr als 10.000 Kilometer. Auch die erst wenige Monate alten Jungstörche müssen diesen weiten Weg

machen. Im Dezember erreichen sie endlich ihre sonnigen Winterquartiere, wo sie sich's zwei Monate lang gut gehen lassen. Ende Februar beginnt dann der Rückflug, auf dem nur wenige Pausen eingelegt werden. Und wir können sie im Frühling wieder begrüßen ...

Wenn Dich "weltreisende Vögel" interessieren, ein Tip: Im Nationalparkzentrum in Illmitz ist noch bis 31. Oktober eine tolle Ausstellung über den Vogelzug zu sehen!



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine "Nationalpark-Spezialtour". Das Sieger-Kind wird mit seinen Eltern und einer Freundin oder einem Freund seiner Wahl zu einer ganz privaten Führung eingeladen. Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger freut sich schon auf ein spannendes Programm mit seinen jüngsten VIP-Gästen.

Wir danken Herrn Lehrer Anton Schoberwalter aus Rattersdorf für die Anregung zu dieser Seite!

## Die Reiher des Sees

## Neue Antworten auf Fragen des Vogelschutzes

Ein Nationalparkprojekt untersucht die Habitat- und Nahrungswahl der am Neusiedler See brütenden Reiherarten.

ILLMITZ: Mit 660 Silberreiher-Brutpaaren - in den letzten sechs lahren vervierfachte sich der Bestand! - beherbergt der Neusiedler See heute etwa die Hälfte der europäischen Population (ohne Rußland und Ukraine). In der Naturzone des Nationalparks finden sich noch weitere fünf kolonial brütende Schreitvogelarten: Purpurreiher, Graureiher,

Zu sehen ist der Löffler nur auf Nahrungssuche an den Lacken - er brütet im unzugänglichen Schilfgürtel.

Nachtreiher, Seidenreiher und Löffler. Dabei stellt der europaweit als gefährdet eingestufte Purpurreiher mit 286 Brutpaaren ebenfalls ein international bedeutendes Vorkommen dar.

Aber welche Faktoren beeinflussen letztlich den Bestand dieser Arten am See, welche Ressourcen und Umweltbedingungen haben entscheidenden Einfluß auf den Bruterfolg und damit auf die Populationsentwicklung? Diese Fragen untersucht seit April des heurigen Jahres ein eigenes Projektteam unter Leitung von Dr. Erwin Nemeth: "Alle Mitarbeiter -Mag. Pia Grubbauer, Mag. Alex Schuster und Martin Rössler - haben bereits viel Erfahrung mit ornithologischen Projekten im Freiland. Dipl.Biol. Klaus Busse sorgt für die Computerauswertung



Gebrochenes Altschilf bildet die tragfähige Basis für die großen Reihernester in der Naturzone.

von Luftbildern, unser Pilot Robert Klein fliegt schon seit 17 Jahren die jährlichen Reiherflüge. Und infrastrukturell werden wir durch die Biologische Station Illmitz - vor allem durch Prof. Alois Herzig und Dr. Alfred Grüll unterstützt."

#### Wie's gemacht wird

Zu den wichtigsten Untersuchungsmethoden zählen die Beobachtung von fressenden Reihern - wieviel von welcher Nahrung wird ein einem bestimmten Gebiet aufgenommen? - und ganzjährige Befliegungen von Schilfgürtel, Lacken und angrenzenden Flächen. Dadurch kann die Verteilung der fressenden Reiher erfaßt und in Karten eingetragen werden, zweitens werden die Kolonien gezählt und fotografiert und drittens werden zumindest für einen Teil der Population die Jungen fotografiert und gezählt. Dazu kommen nach dem Schlüpfen der Jungen noch Begehungen einzelner Kolonien um eventuell auftretende Speiproben sowie Nahrungsreste und Gewölle einzusammeln und zu untersuchen. Tote Junge müssen eingesammelt werden, um die Todesursache festzustellen.

Für das kommende Jahr ist die Videoüberwachung einzelner Nester geplant, um vor allem die Nahrung der Jungen zu bestimmen und die Wirkung verschiedener Witterungseinflüsse zu erfassen. Vorgesehen ist darüber hinaus eine Untersuchung des Nahrungsangebotes im Schilfgürtel mit regelmäßigen Befischungen.

### Erste Ergebnisse

Obwohl der Berg bisher angesammelter Daten noch genauer Auswertung bedarf, liegen erste Ergebnisse vor. Überraschendste Nebenprodukte der ersten Feldsaison des auf drei Jahre terminisierten Projekts: erstmals für Österreich konnte der Seidenreiher als Brutvogel nachgewiesen werden. Weiters wurde die größte heimische Nachtreiherkolonie entdeckt.

Fakten zur Brutsaison: Bei den Bestandszahlen (in Brutpaaren) - 660 Silberreiher, 286 Purpurreiher, 104 Graureiher, 41 Nachtreiher, 3 Seidenreiher, 63 Löffler sticht vor allem die hohe Zahl an Purpurreihern hervor, fast eine Verdreifachung des vorjährigen Bestandes. Das könnte jedoch an der nun genaueren Erfassung liegen.

Tatsächlich zugenommen hat der Löffler, neu für Österreich ist wie erwähnt der Seidenreiher. Auch der Graureiher zeigt einen Höchststand. Einzig die Silberreiherzahlen liegen unter denen des Vorjahres: der Bruterfolg, der bis zu vier betragen kann, lag nur bei knapp über einem Jungen pro Brutpaar. Die Ursache könnte im niederen Wasserstand oder in Kälteperioden während der Brutzeit zu suchen sein.



Im Rahmen des Forschungsprojekts konnten erstmals brütende Seidenreiher in Österreich beobachtet werden.

## "Alles tanzt beim Sodla-Wirt"

Unsere Serie über Dorfgasthäuser geht weiter!

Warum der Sattler-Wirt in Ober-Illmitz für gar nicht so wenige Eheschließungen verantwortlich war

ILLMITT: Ris 1905 bestand Illmitz aus den Gemeinden Unter- und Oberillmitz - klar, daß es da zwei Gemeindegasthäuser geben mußte. Wann und von wem das ursprüngliche Gebäude des Oberillmitzer Wirtshauses errichtet wurde, ist nicht bekannt. Man nimmt an, daß es ursprünglich durch die Gemeinde verpachtet wurde. Einer dieser Pächter war Stefan Steiner, wie eine alte Aufnahme zeigt. 1933 kaufte es Josef Sattler, der Großvater des heutigen Inhabers.

Bald nach dem Zweiten Weltkrieg kam der erste große Umbau, vom Gebäude blieben nur Keller und Kühlraum bestehen. Wobei es sich beim Keller um eine echte Besonderheit handelt, ist er



In der Zwischenkriegszeit noch eingeschoßig und mit dem Namen des Pächters, Stefan Steiner, beschildert.

doch wahrscheinlich der älteste des Dorfes Das Sandsteingewölbe wird immer noch als Fasskeller genutzt.

Nach und nach wurde das Gasthaus erweitert, ein Saal kam dazu. Noch heute erzählt man sich von den Tanzveranstaltungen unter dem Motto "Alles tanzt beim Sodla Wirt". Und den vielen Eheschließungen als Folge des Tanzvergnügens. Übrigens hatte auch die Tochter des Hauses, Paula Sattler, geheiratet, der Name änderte sich in Gasthaus Haider.

In den 70er Jahren wurde der Saal zur Disco - eine der ersten im Seewinkel. Das Lokal blieb aber auch weiterhin Treffpunkt für die Männer des Dorfes, Zentrum für Kommunikation und gepflegtes Kartenspiel. Heute beherbergt der "Sodla Wirt" den örtlichen Fußballverein und den Dartclub, steht aber auch Jägern und Urbarialisten als Sitzungsort zur Verfügung. Und ist immer noch eines der wenigen Lokale, in denen Alt und Jung gemeinsam anzutreffen sind.

Am 24. Oktober 1998 beginnt ein weiterer Abschnitt in der Geschichte des Gasthauses. Im vorderen Bereich bleibt zwar alles beim alten, aber im hinteren Teil, wo bis

vor kurzem noch der Tanzsaal stand, wurden ein Speiseraum und ein Lokal für Junge und Junggebliebene er-



Der Sodla-Wirt heute - seit der Eheschließung von Paula Sattler änderte sich der Name in Gasthaus Haider.

richtet. "Eine Notwendigkeit dem Gast gegenüber", erläutert Josef Haider: "Die technischen Einrichtungen sind nun neuester Stand. Speiseraum und Schanigarten, kombiniert mit bodenständiger Küche, werden den Sodla-Wirt auch dem Urlaubsgast schmackhaft machen."

PS.: Bei der Recherche zu diesem Artikel wurden alte Schuldenbücher - zum Teil aus der Zwischenkriegszeit! gefunden. Sämtliche Burschenpartien seit 1933 sollten sich also auf den Weg machen, um Außenstände zu bezahlen. Bevor eine Rechnung ins Haus flattert ...

Michael Kroiss



Das häufigste Formular des Sodla-Wirts in den 50er Jahren ...

# WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder "Ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

	NEUSIEDL	
3. Oktober	Absegeln – alle Klassen, UYC Neusiedler See	10. Oktober
5. Oktober	Krämermarkt vormittags in der Karvarienbergstraße	6. November
7. Oktober	Literatur am Kamin Gerbgruben, Hauptplatz 50, 19.30 Uhr	
10. Oktober	Fuchsjagd – Neusiedler Csarda	6. bis 8. November
17. bis 31. Oktober	Kunstausstellung, Gerbgruben, Hauptplatz 50	14. November
23. Oktober	Autorenlesung – Musik und Literatur, Gerbgruben, 19 Uhr	21. 21. 1
2. November	Krämermarkt vormittags in der Karvarienbergstraße	21. November
4. November	Literatur am Kamin Gerbgruben, Hauptplatz 50, 19 Uhr	8. Dezember
8. November	Martinritt - Neusiedler Csarda	
16. bis 21. November	Lithographie – M.Hascie: Steinbearbeitung und Druck, Gerbgruben, jeweils 14 bis 19 Uhr	
28. November bis 6. Dezember	9. Symodart Symposium für moderne Kunst 4.Teil 1998 Winterakademie für Literatur, Musik und bildende Kunst. Gerbgruben, Hauptplatz 50	20. Dezember
7. Dezember	Krämermarkt, vormittags, Karvarienbergstraße	
8. Dezember	Adventlesung mit Sepp Gmasz, GH "Weinstadl", Untere Hauptstr. 124	
20. Dezember	"Licht aus Bethlehem" auf der Neusiedler Csarda	10. Oktober
	APETLON	8. November
4. Oktober	ÖLV – Laufcup – Finale (Volkslauf) im Feriendorf Panrionia	11. November
7. November	Jahrmarkt	22. November
11. November	Martiniloben – Tag der offenen Kellertür (Heuriger Thell)	28. November
27. Dezember	"Johanni-Sautanz"	29. November
	WEIDEN AM SEE	12. Dezember
6. bis 8. November	Martiniloben bei den Weinbaubetrieben des Weinbauvereines, 5S 80,-/Person	20. Dezember
8. November	Blutspenden im Gemeindeamt 9.00 bis 12.00 Uhr, 13.00 bis 15.00 Uhr	26. Dezember
13. Dezember	"Adventsingen" Weidener Winzerchor	

	PODERSDORF	
10. Oktober	Fuchsjagd des Reitvereines Podersdorf am See	
6. November	Weintaufe Gemeindekeller, Hauptstraße 2, Beginn: 19.00 Uhr	
6. bis 8. November	Martiniloben und Tage der offenen Kellertür	
14. November	Zuigroaßtn Kränzchen ab 20.00 Uhr im Gasthof Kummer, Strandplatz mit den Taktlosen	
21. November	Kirtagsjahrmarkt, von 7.00 bis 13.00 Uhr in der Seestraße	
8. Dezember	Blutspenden des Östert. Roten Kreuz von 9.00 bis 12.00 Uhr,13.00 bis 15.00 Uhr im Zentralgebäude	
	Hallenreittunier des Reitvereines Podersdorf am See Georgshof, Familie Lang Im Karmazik	
20. Dezember	Weihnachtskonzert des Musikverines – Jugendblasmusikkapell Podersdorf am See, Mehrzweckhalle (Turnsaal Volkssschule), Beginn: 15.00 Uhr	
	ANDAU	
10. Oktober	Fuchsjagd Reitclub Andau	
8. November	Tag der offenen Kellertür Weinbauverein Andau	
11. November	Martiniloben mit Weinsegnung, Winzergenossenschaft Andau-Tadten	
22. November	Kathreinsingen Grenzlandchor Andau	
28. November	Andauer Krämermarkt	
29. November	Weihnachtsbasar bzw. Christkindlmarkt	
12. Dezember	Advent für ältere Leute katholische Frauenbewegung	
20. Dezember	Aventfeier in der Kirche katholische Frauenbewegung	

Stefaniritt

Konzert

Mein N	Iorgen	ohne	Sorg	en o
				W. IV
				tp://www.raiffeisen.at

Wer kann schon sagen, was die Zukunft bringt? Sprechen Sie mit Ihrem Raiffeisen-Berater über die zahlreichen Sparund Anlagemöglichkeiten, das Raiffeisen Wohn Bausparen, die Raiffeisen-Versicherung und die Raiffeisen-Wertpapierfonds. Für ein Morgen ohne Sorgen!

Die Raiffeisenbanken des Burgenlandes



	ILLMITZ	
6. bis 8. November	Martiniloben Illmitz1998, Tage der offenen Kellertür, Kunst im Keller, Kulinarisches Martiniloben	
20. Dezember	Adventkonzert des Musikvereines Illmitz in der Pußtascheune	
24, Dezember	Weihnachtslieder vor der Mitternachtsmette in der alten Pfarrkirche; nach der Mette Turmblasen des Musikvereines Illmitz	
	TADTEN	
3. Oktober	Kirtagstanz – Gasthaus Etl	
4. Oktober	Kirtagskonzert	
25. Oktober	Schachtunier, Landjugend	
21. od. 22. November	Heimatabend	
6. Dezember	Hemdlschnapsen – Gasthaus Zwickl	
8. Dezember	Adventfeier	



Abschleppdienst rund um die Uhr.



Der Herbst ist da und Nebel fällt ein, da hilft ein Check bei Fa. WEIN. Denn bei Batterie und Lichtanlage sind wir die besten – keine Frage!



7142 Illmitz, Grabengasse 15 Tel. 02175 / 2738

Auch am Samstag für Sie geöffnet!



# Bei den Nachbarn...

## Madárvárta - Treffpunkt für Vogelfreunde

neigter Leser, geschätzte Le-serin, was das Wort "Madárvárta" bedeutet? Nun, ganz einfach einen Ort, an dem Ornithologen und "birdwatcher" einander treffen können, um die allerneuesten Erkenntnisse zu diskutieren und die Erfahrungen der letzten Zeit auszutauschen.

Wie der Name schon sagt, MOSZ, der Gesellschaft der befand sich die "Esterházy Madárvárta", erbaut in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts, im Besitz der Familie Esterházy.

Das Erdgeschoß, der untere Teil des heutigen Gebäudes, diente zunächst als Wohnung für den Distriktsförster. 1930 wurde aufgestockt, wobei der Zubau speziell für die Mitglieder der

ungarischen Ornithologen, vorgesehen war.

Iván Király, bekannter Ornithologe und Vogelberinger, betreute die Aktivitäten dieser Basis, die ihre Funktion dann bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs erfüllen konnte.

Bis in die frühen siebziger Jahre wurde das Gebäude mehr oder weniger wieder als Wohnung für den Distriktsförster genutzt. Der Zustand war in dieser Zeit aber stets mangelhaft, ja sogar reparaturbedürftig.

Im Jahr 1976, nach der Gründung des Naturschutzgebietes Hanság, kam es zur Restaurierung des Baues. Zu verdanken ist das der freiwilligen Arbeit von Mitgliedern der Kapuvár Városzepitő Egyesület, einer Gesellschaft, die sich auch mit der Stadtentwicklung von Kapuvár beschäftigt. Angeregt, koordiniert und beaufsichtigt wurde diese Tätigkeit vom Nationalpark-Mitarbeiter László



Neben Information über die Vogelfauna des Hansags findet sich in der "Madarvarta" auch eine kleine Sammlung über "Hanyistók", hierzulande als Waasensteffi bekannt ...

Nagy, der ebenfalls der Kápuvar-Gesellschaft angehörte.

Heute, nach zwanzig Jahren harter Arbeit, ist die Esterházy Madárvárta zu einem echten Bildungs- und Rekreationszentrum des Fertö Hanság Nationalparks geworden. Jedes Jahr wird sie von tausenden Naturfreunden besucht, die hier Informationen im Überfluß vorfinden - über die Vogelfauna des südlichen Hanságs ebenso wie über Schmetterlinge, verschiedene Spezies von Insekten und anderes. Dank der Anstrengungen der Kollegen vor Ort ist auch eine kleine Kollektion prähistori-

scher Fundstücke, die beim Torfstechen ans Tageslicht kamen, zu besichtigen. Nicht zu vergessen eine ganz spezielle Sammlung, die sich mit der alten Legende vom "Hanyistók" - allen "Geschnatter"-Lesern wohl als "Waasensteffl" bestens bekannt - beschäftigt.

In absehbarer Zukunft soll der Esterházy Madárvárta durch weitere Bautätigkeit wieder ihr originales Aussehen verliehen werden. Die Erhaltung einer der ältesten "birdwatcher-lodges" des Landes - samt der Wiederaufnahme ihrer ursprünglichen Rolle - wird von allen Beteiligten als echte Herausforderung betrachtet.



Für Ungarischkundige: In der Nähe der Vogelwarte bietet eine Schautafel einen Überblick über den ungarischen Teil des Hanság-Gebietes.

# Liebe LeserInnen!

## Zwei Staatsverträge und ihre Bedeutung

Naturschutzagenden fallen gemäß der österreichischen Bundesverfassung grundsätzlich in die Kompetenz der Bundesländer. Bei Projekten von der Dimension eines Nationalparks ist die Kostenaufteilung zwischen Bund und Land im Verhältnis von 50:50 gängige Praxis in allen involvierten Bundesländern. Um die Finanzierung solch langfristiger Naturschutzvorhaben auf eine dauerhafte Basis zu stellen, muß ein Staatsvertrag gemäß Artikel 15a zwischen der Republik Österreich und dem jeweiligen Bundesland ausverhandelt werden.

Am 10. September 1993 wurde der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel höchst offiziell von einer "burgenländischen" zur "österreichischen" Angelegenheit. Die Unterzeichnung des ersten 15a-Vertrages durch den damaligen Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky, Umweltministerin Maria Rauch-Kallat und Landeshauptmann Karl Stix bedeutete, daß der Bund die Hälfte der Nationalparkkosten übernimmt. Dieser Vertrag war in seinen Details auf die Aufbauarbeit dieses Nationalparks zugeschnitten.

Neben der Flächensicherung waren die ersten fünf Jahre durch kostenintensive Investitionen im Infrastrukturbereich gekennzeichnet. So konnten das Informationszentrum und der Steppenrinderstall errichtet, das Verwaltungsgebäude renoviert und eingerichtet und die wichtigsten Instrumente für die Besucherlenkung aufgebaur werden.

Eine jetzt durchgeführte Evaluierung der bisherigen Entwicklung des Nationalparks durch eine Expertengruppe ergab, daß Vertragsanpassungen notwendig wurden. Es war unter anderem vor allem der Punkt "Finanzierung" den geänderten Gegebenheiten für die Weiterentwicklung des Nationalparks anzupassen. So werden die Schwerpunkte der nächsten fünf bis zehn Jahre vor allem in der Besu-



Der neue 15a-Vertrag sichert die gemeinsame Finanzierung und damit die qualitative Weiterentwicklung des Nationalparks

Franz Haider

cherbetreuung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Flächen-

Mit der Neufassung des 15a-Vertrages wird dem auch Rechnung getragen. Einige Punkte darin ermöglichen eine flexiblere, praxisorientierte Umsetzung in wichtigen Aufgabenbereichen. Bisher war zum Beispiel definiert, daß die Kosten für die Flächensicherung von Land und Bund je zur Hälfte zu tragen sind. In der Höhe des vom Land zu finanzierenden Personal- und Verwaltungsaufwandes stellte der Bund zweckgebundene Mittel für Infrastruktur und Forschung zur Verfügung.

Nach dem neuen Vertrag besteht nun die Möglichkeit, daß der Bund seinen Anteil an den Gesamtkosten auch dadurch erfüllen kann, daß er etwa bezüglich der Ausgaben für die Flächensicherung auch mehr als die Hälfte der Kosten übernehmen kann, wenn dadurch die Erzielung einer gleichmäßigen Kostenteilung zweckmäßiger erreicht wird.

Mit der Unterzeichnung des neuen 15a-Vertrages durch Umweltminister Dr. Martin Bartenstein und Landeshauptmann Karl Stix wird daher nicht nur eine gesicherte Finanzierung, sondern auch die qualitative Weiter-

entwicklung des für das Burgenland wichtigsten Naturschutzprojektes "Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel" garantiert.

> Herzlichst, Ihr Franz Haider

Das Verwaltungsgebäude des Nationalparks am Apetloner Hof



### WAASENSTEFFL

Jessas, hiatz hom's mi owa g'schreckt, die Gschnatter-Leit!

Noch mein Waasen soll hiatz a no der See austrickan!

Föhlat nia, dåß do im Nationalpark a Teststreckn für Raketenautos herkimmt, wia in Solt-leik-zitti!



## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel\_Geschnatter -

Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: <u>1998\_3</u>

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel-Geschnatter -

Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel 1998/3 1-16